

**Ausland.**  
In Paris, 30. Oktober. Von den Prestimmen über das geirte Urteil des Kaisershofes ist folgendes hervorzuheben: „Rappel“, „Radical“, „Belle Republique“ frohlocken, daß die Wahrheit endlich in ihre Rechte gekommen. Hochgerichtet im Zutrittgehang: „Zeit geirren haben sich die Richter des Kaisershofes als Untergebene des deutschen Kaisers naturalisiren lassen.“ „Gigaro“ hofft, daß die Ehre den Generalen nunmehr geboten wird.







This is a vertical, high-contrast black and white photograph. It depicts a textured surface, possibly a piece of fabric or a woven material, which is folded or creased down the middle. The left side of the image is lighter and shows more detail of the texture, while the right side is darker and more shadowed. The overall appearance is abstract and focuses on the play of light and shadow on the material's surface.



Ostenhellweg 34.

Ostenhellweg 34.

**Möbel-  
Fabrik**

**A. W. Hüllen,**

Telephon Nr. 121.

== Cataloge mit ==

**500 Abbildungen**

gratis und franko.

Ostenhellweg 34.

Dortmund.

Ostenhellweg 34.

Kaufst  
nur

**IRIS-SCHIRME.**

Es sind die besten!

Allein-Verkauf:

**W. Hellermann** Dortmund,  
Ostenhellweg 16.

**Rudolph Lange**

Dortmund,  
Westenhellweg 62,

empfehlte in  
unübertroffener Auswahl:

**Seidenstoffe**

schwarz und farbig, uni u. gemustert

Kleider, Blousen und Besatz.

Neuheiten

Taffet chiné, schottischen

Seiden,

Velours jacquard

für Blousen und Besatz

in grossartigen Farbenstellungen.

Samt u. Peluche

in allen Farben.

Velvets

für Costüme u. Blousen, schwarz und farbig,  
in nur bewährten Qualitäten.

Sealskin Peluche u. Krimmer  
für Kragen, Cäpes und Jaquettes.

Reizende Neuheiten

gestickten und Gazestoffen,  
sowie in

Crêpe de Chine-Spitzen,  
Crêpeice, Gazerüsen und  
gestickten Borden.

Marabouts,

Pelz-Federbesätze.

Perlornamenten

Perlornamenten

Agremens

in schwarz und farbig,  
vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Neuheit: Spitzenbarben.

Reinwollene

**Kleiderstoffe**

schwarz, crème und hellfarbig,  
per Mtr. 90 Pf. bis Mk. 7, in reichhaltigster Auswahl.

Neu aufgenommen:

**Seidene Unterröcke**

in jeder Preislage.

Billigste Preise.

Muster zu Diensten.

Modellbilder zu Diensten.

**Rudolph Lange.**

**Carl Arn. Fischer,  
Holzhandlung,**

Dortmund, Gutenbergstrasse 58.

Grosses Lager in allen gangbaren Hölzern  
schwedischen Thüren etc.

Telephon Nr. 245.

14574

Strassenbahnhaltestellen: Oberpostdirektion oder Gutenbergstrasse.

Heute eingetroffen:

Grosse Posten Jaquettes in allen Farben von **6 Mk.** an bis **30 Mk.**

Grosse Posten Cäpes in allen Farben von **10 Mk.** an bis **40 Mk.**

Grosse Posten Räder in allen Farben von **15 Mk.** an bis **50 Mk.**

Fortwährender Eingang der letzten Neuheiten

in

**Damen-Confection und Costumes.**



Grosse Auswahl aparter Modelle in  
Jaquettes, Pelz-Cäpes und Räder.

**Rose & Co.**

**Minna Michels,**



Dortmund

Westenhellweg 45.

Einziges und grösstes Specialgeschäft

in

**Kinder-Garderoben**

für Mädchen und Knaben

bis zum Alter von 16 Jahren.

Unerreicht grosse Auswahl.

Billigste Preise.

**Hybbeneth's  
Dauerbrenner**

Ist der einzig praktische Ofen für jede Familie, weil sich zu dem-  
selben alle Sorten Kohlen oder Coaks verwenden lassen.

Preis 25 Mark.

Grösstes Lager in Preissen und Amerikaner Ofen,  
Gadé-Patent und Regulir-Ofen.

**Felix Hybbeneth,**

Dortmund, Markt 6.

s 7000

Eröffne heute ein  
**Spezial-Gravatten-, Wäsche-  
und Handschuh-Geschäft,**

im billigsten wie feinsten Genre.

Eigene Fabrikation.

Reparaturen gratis.

**Oberhemde nach Maass.**

Modernste Neuheiten.

Billigste Preise.

**Apollo Schäfer, Westenhellweg 116.**

Nur frühzeitiger Kauf sichert den  
Besitz d. in ganz Deutschl. erlaubten  
**Wohlfahrts-  
Loose** à M. 3.30, Porto  
u. Liste 30 Pf. extra  
zu Zweck d. Deutschen Schutzgebiete  
Ziehung 28. Novbr. u. folg.  
in Berlin ohne jeden  
Abzug

**Baar-Geld**  
**100,000 Mk.**  
**50,000 Mk.**  
**25,000 Mk.**  
**15,000 Mk.**

u. s. v. als die Hauptgewinne.  
Loose zu beziehen vom General-Debit  
**Lud. Müller & Co.,** Bank-  
Berlin C., Breitestr. 5.

Loose zu haben bei Gustav Hempel, Brück-  
strasse 67, Friedr. Antennebrink, Lattebach-  
Burgthor 7, Schulte & Bartels, Brückstrasse 85,  
bei S. Wolf, Cigarrenhandlung, H. Deitmann,  
Westenhellweg, Siegf. Wolf, Rheinschestr. 68,  
14570 Geldgewinne.

**Hoffmann & Götze. Bankgeschäft.**

Poststrasse & Dortmund. Fernspr. 897.

**Kuxen, Bohrenteile.**

Ausführung von Börsen-Aufträgen.



## Die Wahlmänner-Versammlung.

Witten, 30. Oktober.  
Es ist wohl schon seit einem Menschenalter bei den Liberalen des Wahlkreises Bochum-Dortmund Sitte, daß die Wahlmänner am Sonntag vor der Wahl in Witten zusammenkommen, um die aufgestellten Bewerber um das Landtagsmandat zu hören und diejenigen, die ihr Vertrauen gewonnen haben, feierlich zu küren.

So war es auch heute; und obgleich das schöne Herbstwetter mächtig ins Freie lockte und keinerlei Gegenbeweis — denn die Kandidatur Graf v. Loos hat doch wohl kein Politiker ernst genommen — drohte, so füllte sich doch der Hofische Saal bis auf den letzten Platz — ein Zeichen des großen, politischen Interesses, welches bei dem gemäßigten Liberalismus in unserem Rheinisch-Westfälischen besteht.

Der Vorsitzende des liberalen Wahlkreises, Herr Reichs-Abgeordneter Hiltz, begrüßte die so zahlreich erschienenen und lenkte zunächst die Rede auf den großen, unergiebigen Mann, welchen der unerbittliche Tod vor wenigen Wochen aus unserer Mitte gerissen. Was er für unser Vaterland getan, zu schildern, dazu reichten seine Kräfte nicht aus, das reiche Erbe aber, das er uns hinterlassen, wollten wir mit Gut und Blut verteidigen und zu mehreren suchen. Dadurch würden wir den großen Toten am meisten ehren und dann sei er nicht für uns gestorben, sondern werde für uns ewig leben.

Zu Ehren Bismarcks erhob sich die Versammlung von den Sitzen. — Der Vorsitzende wies dann darauf hin, daß man seit langen Jahren hier zusammengekommen sei, um die Abgeordneten für die Wahl aufzustellen. Der Senior unserer leiblichen Abgeordneten, Herr Ehrenamtmann Schulz-Weßinghausen, der jetzt 75 Jahre zähle, habe allerdings erklärt, sein Mandat nicht annehmen zu wollen. Er habe stets frei gearbeitet und bei seiner Blüthenzeit gelebt, und wie er die liberalen Jahre hochgehalten, wurde er heute wieder hochgehalten. Zum Danke für die geleisteten treuen Dienste erhob sich dann die Versammlung von ihren Sitzen.

Das Wort erhielt dann zunächst, auf das lebhafteste begrüßt, unser langjähriger, verdienter Abgeordneter, Herr Landgerichtsrat Schmieding. Er dankte für das langjährige Vertrauen, das ihm dieser liebeswürdige Empfang bezeugte, und das doppelte Wort habe, weil es aus dem bedeutungsvollen Wahlkreise der Monarchie komme. Er würde aber auch nicht böse gewesen sein, wenn man ihn jetzt abgelöst hätte; seine Familie wäre jedenfalls dafür dankbar gewesen, denn auch beim Abgeordneten heiße es „eine Nase ohne Dornen“, und es sei für den Deutschen mit seinem Familienklima nicht leicht, sich für ein halbes Jahr von seiner Familie zu trennen, um wieder ein Vorwachen in Berlin zu führen.

Er glaube allerdings nicht, daß Graf Loos berufen sei, ihn zu ersetzen, denn der wolle es allein recht machen, und das gebe nicht. Jener sei ja persönlich ein ehrenwerter Mann, aber er denke sich doch das politische Wissen zu leicht. Der heute im Parlamenten allein für sich wisse, wolle, ohne Anlehnung an eine Partei, der sei machtlos.

Er schwärme auch nicht für die Fraktionen, aber es würden doch in der Parteiberatung viele Gegensätze ausgeglichen. Die national-liberale Partei habe in der abgelaufenen Session mehr als sonst in der Opposition gehalten und zwar nicht aus Prinzip wie der Radikalismus, denn sie handle nach der Ueberzeugung, daß im allgemeinen Regierung und Volksvertretung zu einiger Arbeit zum Besten des Landes berufen seien, sondern aus innerer Notwendigkeit.

Im wesentlichen Landtage knüpfen sich die wichtigsten Verhandlungen an den Staatshaushalt, und da könne man mit Recht sagen, daß kein Staat der Welt so solide und glänzende Finanzen habe, wie der preussische. Der Voranschlag für 1899 habe 2187 Millionen betragen. Diese hohe Summe habe aber nur darin ihren Grund, daß nach der Verfassung alle Einnahmen und Ausgaben aller Betriebsverwaltungen durch den Etat laufen müßten. Im Netto-Etat stelle sich das Ausgabe-Defizit auf 788, darunter die Staatsverwaltungs-Ausgaben auf 181 Millionen.

An Einnahmen brächten die Steuern 196, die Domainen und Forsten 50, die Eisenbahnen 500 Millionen. Das seien Ueberschüsse, welche die Schuldzinsen um das Doppelte übertragten und in unserm Budget eine gewaltige Rolle spielten. Das sei zwar ganz angemessen, aber doch schwankende Einnahmen seien in einem Budget doch auch nicht ohne Bedenken und man müsse eine reiche Einnahme antreiben. Man habe von vornherein gewollt, daß die Eisenbahnen als ein Verkehrsmittel und nicht als ein Finanz-Institut behandelt werden sollten, aber leider habe der Finanzminister das letztere durchgesetzt und davon konnte größtenteils unser heutiges Eisenbahnnetz.

Nachdem bemerke hier zugleich, es sei ihm vorher eine Interpellation gestellt, in welcher u. a. die Entlastung der Eisenbahn-Direktoren Dortmund-Hagen-Elsberg durch Schaffung eines neuen Schienenweges aus dem Industriebezirke nach dem Rheine mit Umgehung von Hagen und Durchführung der Strecke Bochum-Dortmund-Hagen bis Schwerte als direkter Schienenweg aus dem Industrie-Bezirk nach Süds und Mitteldeutschland ebenfalls mit Umgehung von Hagen verlangt wurde. Er bemerke dazu, daß er alles fördern werde, was geeignet sei, eine Entlastung des Verkehrs im Industriebezirke herbeizuführen, wandle sich dann gegen die gegen das Verlangen, alle möglichen Kosten auf die Gemeinden abzuladen, denn man könne dadurch wohl glänzende Staatsfinanzen erhalten, aber auch überhöht die Gemeinden.

Die Steuer-Reform habe im großen ganzen gute Erfolge gehabt, bedeute aber zuviel die mittleren Einkommen. Was das Steuer-Privilegium der Beamten anlangt, so habe es jetzt nach der Selbstbeschätzung keine Bedeutung mehr, das das notwendige Erfordernis sei dabei, daß ein genügendes Gehalt gegeben werde.

In Opposition gestanden habe die Partei ferner bei dem bekannten Hohen-Paragrafen, welcher die besseren Hohen-Stände z. B. habe zuweisen wollen. Das sei höchst bedenklich gewesen, denn eine Korruption des Anwaltsstandes sei ebenso schlimm, wie die des Richterstandes.

Ebenso habe man die Veränderung des Vereinsgesetzes bekämpft, das so oft und ausführlich in der Presse bis in die neueste Zeit besprochen, daß er wohl einer besonderen Berichterstattung überhoben sei. Auch die Gegner begannen jetzt langsam einzusehen, daß das sogenannte kleine preussische Sozialistengesetz eine dumpe Waffe sei. Bekämpft habe die Partei auch das Ankerrecht. Auch über das letztere habe er sich noch kürzlich an anderer Stelle ausgesprochen. Er wiederhole daher, daß er bedaure, daß dieses unheimliche Gesetz in dieser Gestalt verabschiedet sei, zumal es erst 1900 in Wirksamkeit treten solle und daher recht gut noch ein Jahr hätte warten können. Auch heute noch seien keine Partei und er bereit, die alte westfälische Landesliste, den bürgerlichen Besitz in geschlossenen Gütern zu vererben, zu konservieren, aber dazu sei nicht nötig, die Provinz in zwei Teile zu reissen, dazu seien zwei Rechtsnormen — unmittelbar und mittelbar — nicht

nötig, nicht Majorat und Minorat, nicht die Versteigerung des sogenannten Familienbesitzes der Kinder. Nachher fügt hinzu als traurigen Fall an, daß nach dieser Versteigerung bei einem Vater, der zwei Kinder habe, einen Sohn und eine Tochter, bei einem Todesfälle des ersten nicht der Enkel (das Kind des Sohnes) den Hof erbe, sondern dessen Tante. Das sei nie alt-westfälische Landesliste gewesen!

Nach seinen bisherigen Ausführungen könne man ihn nun fragen, wann dann die Partei nicht in Opposition gestanden habe, und da könne man kurz sagen, daß sie die Regierung in allen nationalen Fragen unterstützt habe. Im Reichstage galt es der Wehrhaftigkeit des Reiches, im Landtage des Kampfes der Deutschen gegen das andrängende Völkchen, von dem man ja auch hier in Westfalen Proben habe.

Man habe ferner die Regierung in allen auf die Verbesserung des Verkehrs gerichteten Fragen unterstützt, und da biete sich für den kommenden Landtag zunächst die große Kanal-Vorlage, welche den Westen mit dem Osten verbinden solle. Ueber die Einleitung von Dortmund nach dem Rheine wolle er nicht sprechen, jedenfalls müsse man keine Kirchthürspolizei treiben, sondern prüfen, was dient dem großen Ganzen, nicht aber was nicht auch meiner Stadt am meisten. Man dürfe namentlich nicht durch Unentschieden im eigenen Lager die große Zahl der Gegner stärken.

Die Kanäle seien nötig für die hochentwickelte Industrie und nicht minder bedeutend für die Landwirtschaft. Oden und Westen seien in unserer Monarchie weit getrennt und ermangeten des richtigen Austausches ihrer Produkte wegen Mangels an billigen Transportwegen. Königsberg und Danzig seien wirtschaftlich weiter von Köln und Mannheim entfernt als Newyork und Buenos Ayres. Die englische Kohle komme jetzt auf dem Wasserwege billiger nach Berlin, als die westfälische zu Lande. Das seien anomale Zustände. Mit Zinsen allein könne man die Produktion nicht fördern, zu legeren gehören vielmehr auch positive Maßregeln, um die wirtschaftliche Annäherung der einzelnen Teile der Monarchie herbeizuführen, namentlich die mögliche Verbilligung des Transportes der Waarengüter. Dazu reichten die Eisenbahnen nicht aus, nur der Wasserweg sei leistungsfähig. Der theoretische Streik ob Eisenbahnen oder Kanäle, sei in der Praxis gelöst. Es müsse heißen: Eisenbahnen und Kanäle.

Mit richtiger Erkenntnis habe unser Kaiser das letzte Zeitalter des Verkehrs genannt und gesagt, die Zukunft liege auf dem Wasser, und kein geringerer als Herr Bismarck, habe die Schaffung von neuen Wasserstraßen veranlaßt, auffallend sei dabei nur, daß er nicht die Verbindung von Osten nach Westen gewählt, die Verbindung des Rheines mit Weiser und Elbe, sondern die von Süden nach Norden, den Strömen parallel laufende Linie Dortmund-Ems. Es habe hier der große vaterländische Gedanke zu grunde gelegen, den Staat unabhängig zu machen vom Auslande, da die Mündung des Rheines im Besitz von Belgien und Holland seien.

Gleich bei der Vorlage der neuen Kanalpläne sei in landwirtschaftlichen Kreisen die Furcht ausgebrochen, daß hier neue Einbruch-Strassen für auswärtiges Getreide geschaffen würden. Bei der äußerst schwierigen Lage, in der die Landwirtschaft sich befand, die eben erst angefangen, sich etwas zu bessern, sei der Einwand nicht leicht zu nehmen gewesen: Trotzdem sei der Einwand unbegründet. Es würde kein Lot Getreide mehr eingeführt werden, die Einfuhr würde nur andere Wege gehen. Unstätt über die ausländischen Getreide-Wettbewerber und Antwerpen den Rhein hinauf, werde man nur eine kleine Abkantung über Emden erreichen können, zumal der freien Rheinfahrt die Kanalgebühren gegenüber stehe.

Die national-liberale Partei habe das Verdienst, gleich bei der ersten Vorlage auf die Verbindung zwischen Osten und Westen hingewiesen, und den Dortmund-Emskanal als nur einen Teil des großen Kanal-Systems glücklich festgelegt zu haben. Diese diesen Ausbau würde er nur ein Klumpen ohne Glieder bleiben.

Der Wichtigkeit der Sache halber hätten alle großen Parteien in der Vorlage in ihren Wahlfahrten Stellung genommen, aber keine so unumwunden zustimmend, wie die national-liberale.

Am wichtigsten, weil anschlagnahmend, sei die Stellung der Konservativen. Es sei zwar erichtlich, daß sie sich nicht grundsätzlich feindlich hinstellten, aber sie legten drei Bedingungen: den Nachweis des wirtschaftlichen Nutzens, daß die Produktions-Verhältnisse der Landwirtschaft nicht nachteilig beeinflusst würden und daß die Verzinsung des Anlage-Kapitals nachgewiesen würde. Die ersten beiden Bedingungen seien selbstverständlich und der geforderte Nachweis leicht zu führen, zumal die Landwirtschaft durch die Kanäle höheren Nutzen haben werde, als durch die Eisenbahn, die Nachweisung aber der direkten Verzinsung in klingender Münze sei fast unmöglich; viel wichtiger sei die indirekte Verzinsung. Besser als solche Forderungen sei noch die offene Erklärung als Gegner. Bei den Seindwärtsbahnen sei doch auch die sofortige völlige Verzinsung nicht verlangt, und diese Bahnen bedürfe der Dänen doch weit mehr als der Westen. Indirekt erhöhten in tausend verschiedenen Formen die Kanäle die Steuerkraft des Staates und den Reichtum des Landes und kämen daher tausendfach dem Staatskassen zu gute.

Er hoffe, daß die Konservativen nur den letzten Nachweis verlangen und bereits ihrer Gegnerschaft den Weg nach Damaskus finden würden. Dem Wortlaut nach eine sehr verständliche Stellung, nehme der Mund der Landwirte ein, welcher in seinem Wahl-Ausdrucke fordere:

Förderung eines systematischen Ausbaues der Verkehrswege im Interesse der gesamten inländischen Produktion. Festsetzung gleichmäßiger Grundzüge für die Organisation aller Interessentengruppen zur Anbringung und Tragung der hierfür notwendigen Kosten. Grundzügliche Ausgestaltung des gesamten Tarifwesens für Eisenbahnen und Wasserstraßen entsprechend den Bedürfnissen der vaterländischen produktiven Arbeit. Verbindung unwirtschaftlicher, die inländische Produktion benachteiligender Einfuhr ausländischer Erzeugnisse.

Die gleichmäßige Verzinsung aller Interessentengruppen sei selbstverständlich; auch die betr. Provinzen übernehmen Beiträge. Eine starke Vorbelastung habe aber das ebenfalls westfälische Industriegebiet schon übernommen, denn die Seindwärtsbahnen im Osten seien größtenteils aus den Ueberschüssen des Westens gebaut. Die Hälfte des ganzen Frachtwertes aller Staatsbahnen spiele sich im Rhein- und Westfälischen Industriegebiet ab. Der Eisenbahn-Verkehr war auf einen Einwohner berechnet 66 mal, auf einen Quadratkilometer 98 mal größer als im Durchschnitt in Deutschland. Landwirtschaft und Industrie gehörten unbedingt zusammen. Ohne eine exportierende Industrie sei ein Schutz Zoll auf landwirtschaftliche Produkte ganz illusorisch, denn wenn keine Produkte ausgeführt würden, sei ein Zoll überhaupt unmöglich. Ein rein landwirtschaftlicher Staat, der keine konsumierende Industrie habe, könne deshalb überhaupt keine Schutz-Zölle einführen, sondern müsse sich mit Weltmarktpreisen begnügen. Beide Produktionsstände seien eben in ihren Interessen eng auf einander angewiesen. Landwirtschaft und Industrie gehörten als solches zusammen, das habe Herr Bismarck wiederholt den Verordnungen beider Produktionsstände gesagt, welche ihn

im Sachsenwalde aufsuchten. Und wie die Wirklichkeit wahrhaft großer Männer auf ihre Nation erst mit ihrem Tode recht eigentlich beginne, so möge auch dieses Mahnwort des unvergesslichen größten deutschen Mannes sein.

Nachher schloß nicht ohne mit Anknüpfung an die Ausführungen des Vorsitzenden, dem großen Toten ebenfalls den Tribut der Dankbarkeit zu zahlen und ihm die Worte über das Grab nachzusenden, die vor fast 2000 Jahren ein großer Mann dem andern widmete: Wenn es einen Wohnort seliger Geister gibt, wenn nach dem Ausspruche der Weisen eine große Seele nicht zugleich mit dem Körper der Vernichtung anheimfällt, so ruhe in Frieden. Wir wenden uns weg von schwachmütigen Trauern und weiblichen Wehklagen zur Betrachtung deiner Tugenden, um die man nicht weinen noch jammern soll. Durch Bewunderung vielmehr, durch Lobpreisung und, wenn unsere Kraft zureicht, durch Nachahmung wollen wir dich ehren. Dies ist die rechte Ehrenbezeugung, ein Liebeszeichen inniger Verbindung. Was wir in dir geliebt, was bewundert haben, das bleibt und wird bleiben in den Herzen der Menschen. In diesem Geiste und Sinne wollten auch wir trauern um unseren großen Toten, den Fürsten Bismarck.

Der trefflichen Rede folgte lauter, anhaltender Beifall und Herr Hiltz sprach besonderen Dank aus für den interessanten und tiefvollen Vortrag. Alsdann nahm Herr Geheimrat Vergat Schulz das Wort, der ebenso herzlich begrüßt wurde, wie sein Vorgänger. Er sagte:

Nach dem Berichte des Herrn Schmieding bleibt mir eigentlich nur wenig zu sagen übrig, da ich in allen wesentlichen Punkten mit dem Vorredner übereinstimme und Sie nicht durch Wiederholungen ermüden möchte. Gestatten Sie, indem, daß ich auf einige Fragen teils zurückkomme, teils Ihre Aufmerksamkeit nunmehr lenke, welche entweder für unsern Wahlkreis von solcher Bedeutung sind, daß Sie die Stellungnahme eines jeden Ihrer Landtagsabgeordneten zu erfahren wünschen müssen, oder zu denen Sie meine besondere Stellungnahme als eines Fachmannes, nämlich Bergmanns, kennen zu lernen ein berechtigtes Interesse haben.

In der ersten und bedeutsameren Fragen gehört die Kanalfrage. Ich spreche von vornherein aus, daß ich das Projekt der Seindwärtslinie nicht nur vor für dasjenige halte, welches in seiner Ausführung, wie sie nach vor wenigen Monaten festzulegen schien, den Interessen des Wahlkreises im weitesten Umfange gerecht werden würde. Ich behalte auf diese, daß durch die künftige Staatsregierung dieses Projekt allem Anschein nach nunmehr endgültig festgelegt worden ist und damit meine Vaterlandsliebe, sowie die verschiedenen Teile des Landkreises Bochum auf schwerste geschädigt worden.

Dies ist so gekommen ist, verheißt vor allem das Zentrum, dessen westfälisch-niederheinische Abgeordnete um der Puppentheater willen das von der Regierung eingebrachte Kanalgesetz zu Falle gebracht. Selbstverständlich beruht es auf bloßen Zufälligkeiten, daß die Seindwärtslinie von National-Liberalen, aber die Puppentheater von Ultramontanen vertretenen Wahlkreise durchgefallen hätte. Wir dürfen nun nicht vergessen, daß die Seindwärtslinie den Kreis Gelsenkirchen unlegbar große Vorteile sichert und daß deshalb mit recht der gelsenkirchener Kreis sich für diese Linie ausgesprochen hat; auch die Stadt Dortmund, die ungenügende Opfer für die Hafenanlage gebracht hat, kann mit Recht verlangen, daß der Kanal über die Verbindung von Dortmund mit dem Rheine so bald wie möglich sein Ende finde und die Verbindung in irgend einer annehmbaren Gestalt überhaupt hergestellt werde. Die Stadt Bochum ist durch die Bevorzugung der Seindwärtslinie, wie schon gesagt, auf das Schwerste geschädigt worden. Die Stellungnahme eines Stadtrats, der über 10 mill. Mark Kosten würde, kann von der Stadt nach ihm nicht ohne weiteres nicht mit übernommen werden und würde dieser auch schwerlich selbst eine bescheidene Rente erlangen lassen.

Während ich nun mit schwerem Herzen für Bochum den Bericht auf die Kanalverbindung mit abzugeben lasse, hier das Gute für den Wahlkreis nehme, weil ich das Bessere nicht erlangen kann, gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß ein konstantenwilliges Abgeordnetenhaus noch einmal für die Interessen der Stadt Witten und des Kreises Gattungen durch die Verbesserung der Wassertrasse der Ruhr zu gewinnen sein wird.

Ueber die fast unerschöpflichen Zustände der Bahnhöfe unseres Wahlkreises ist von Ihren Abgeordneten wiederholt vor dem Lande Abgeordnetentag worden. Zu den großen materiellen Schwierigkeiten, die mit diesen Zuständen verknüpft sind, kommen die Gefährdungen des Lebens und der Gesundheit, die sie über die Patienten und die wegen der Ueberfüllung-Sperren auf den Art wartenden Kranken verhängen. Den begründeten Klagen und Beschwerden trägt die Eisenbahnverwaltung, trotzdem sie ihre Verrechnung anerkennt, nur wenig und jedenfalls in viel zu langsamem Zeitmaße Rechnung. Es wird die Aufgabe Ihrer Abgeordneten sein, oder vielmehr bleiben, mit allem Nachdruck auf die Beseitigung dieser Uebelstände zu dringen, die je länger sie geduldet werden, umso tiefer und unausrottbarer sich einwurzeln. Die Eisenbahnverwaltung, die aus unserem Industriegebiet ihre Haupt-Einnahmen und Ueberschüsse erzielt, ist mit beharrlicher Entschiedenheit an ihre Pflicht zu erinnern, nicht so sehr Herrn von Witzel, als der Erleichterung und Sicherung des Verkehrs zu dienen.

Ich betrete nun ein sehr bestritten Gebiet, thue es aber mit dem verständlichen Geiste, wenn ich das leider sehr gespannte Verhältnis zwischen dem geschädigten Grundeigentum und dem schädigenden Bergbau zum Gegenstand offener Aussprache erwähle.

Ich habe schon wiederholt in den Wählerversammlungen bestimmt anerkannt, daß ich die Klagen der Grundeigentümer über die schwierigen und langwierigen, insbesondere aber kostspieligen Vergrößerungsprozesse für durchaus berechtigt halte und hier Wandel und Abhilfe für dringend geboten erachte.

Im vorigen Jahre beschloß das Abgeordnetenhaus eine Petition von Grundeigentümern aus unserem Wahlkreise, die eine Lösung dieser Frage versuchte, allerdings, wenn ich mich so ausdrücken darf, durch einen Gewaltstreik. Die Petenten wollten die Vergewaltigung des Oberbergamtsbezirks für den Vergleichen solidarisch haften machen. Da sich nun die Oberbergamtsbezirke über mehrere Provinzen ausdehnen, so hätte nach dem Willen der Petenten ein Vergewalt, was sich 50 ja 100 mehr Kilometer von der Schadensstelle entfernt befindet, für den Schaden in Anspruch genommen werden können. Das geht denn doch wider den Recht und Billigkeit.

Aber auf der anderen Seite muß doch auch wieder zugegeben werden, daß dem Grundeigentümer, dem bergmännische Kenntnisse fehlen, und der es oft gar nicht ermöglichen kann, vor Einlegung der Klage einen bergmännischen Sachverständigen zu Rate zu ziehen, es recht schwer gemacht ist, das schuldige Vergewalt herauszufinden und mit sicherem Erfolge zur Rechenschaft zu ziehen.

Der Fehler liegt m. E. in dem Prozedereverfahren. Jetzt hat der Richter Sachverständige zu vernehmen, die, weil meist mit Berufsgeheimnissen schon überladen

in langen Briefen die ihnen aufgetragenen Gutachten zu erledigen pflegen. Dann steht Gutachten gegen Gutachten. Die Gutachter werden rezuminiert, neue Gutachter zugezogen, schließlich ist der nicht lachere ständige Richter der Berggutachter. Nun geht es weiter durch die Instanzen, sodas ein Vergewaltssprozeß mitunter, selbst zum Ruin des Grundeigentümers, der zuziehen mag, wie er inzwischen die Vorstände auf bringt und sein gerichtetes Haus verwertet, durch ein Jahrzehnt und länger sich hinzieht.

Ich denke mir, daß eine Abklärung des Verfahrens, und darauf kommt es im wesentlichen an, sich erzielen ließe, wenn in Bergschaden-Prozessen der Richter Sachverständige als Beisitzer hätte, vielleicht einen Berg- und einen Bauernverständigen, der die Frage, ob ein Bergschaden vorliegt und wer dessen Urheber ist, auf grund ihrer fachlichen Kenntnisse und Erfahrungen entscheiden müßten. Sollte der durch den Bergbau geschädigte Grundeigentümer sich in der Wahl des verordneten Vergewalters verfahren haben, so müßten dem wirklich schuldigen Vergewalt die Kosten des verfahrenen Angriffes dann nach zur Last fallen, wenn der nächste Schaden des fälschlich angegriffenen Vergewalt in nicht zu großer Geschwindigkeit bestimmter Entfernung von der Schadensstelle sich befände. Ich glaube nun nicht, mit den von mir angegebenen Vorschlägen die schwierige Frage gelöst zu haben, und zweifle garnicht daran, daß die Herren Juristen dem erneuten Einbrüche des Laien-Elements in die Rechtsprechung sehr schärfende Einwände entgegenstellen werden. Ich denke indessen, daß, wenn Laien bei den Schmutzgerichten die Entscheidung über die Schuldfrage überlassen werden kann, wo es sich um den Kopf handelt, die Rechtsfrage auch keinen Schaden nehmen wird, wenn sachverständige Laien darüber mit entscheiden, was die Schuld trifft bei Güterreissen oder Brunnenaustrocknung.

Als eine Hauptaufgabe des Landtages ist die Aufhebung der Lage der Unterbeamten zu bezeichnen. Diese Aufhebung ist in der abgelaufenen Session von der Regierung auf das bestimmteste zugesagt worden, und Ihre Abgeordneten werden darüber zu wachen haben, daß das Versprechen nicht zu farger Hand eingelöst wird. Bei der Aufhebung der Unterbeamten spielt namentlich in unserem überfüllten Industriebezirke und bei seinen allein im Eisenbahndienste nach tausenden zählenden Unterbeamten die Wohnungsfrage eine wichtige Rolle. Ich habe im Landtage auf die geradezu schmachlichen Zustände hingewiesen, die durch die unrichtige Zuteilung der Orte unseres Industriegebietes an die Seindwärtslinie gezeitigt worden sind. Es ist doch thätlich faun zu verstehen, wenn man von einem Beamten mit Weib und Kindern verlangt, daß er bei einem Zustuhle von 60 - 4 zu seinem kümmerlichen Gehalte in unserer Gegend in anscheinender und wie ich hinzuzufügen muß, anständiger Weise seiner Familie Wohnung beschafft, in unserer Gegend, wo die Wohnung auf dem platten Lande die Unannehmlichkeiten des Landes verloren hat, ohne die Unannehmlichkeiten der Stadt zu erlangen.

Nur wenige Worte über meine Stellung zu den Seindwärts und der Seindwärts. Ich glaube, die national-liberale Fraktion des Abgeordnetenhaus hat den Beweis vollstän geführt, daß ihr das Wohl von Schule und Lehrer eine Herzensangelegenheit ist. In den Kämpfen um das reaktionäre Volkschulgesetz haben die besten Streiter in unseren Reihen gekämpft. Daß das Justizgesetz nicht zur Ausführung gekommen ist, verdanken wir der weisen Entscheidung des Königs, aber bei dieser Entscheidung hat, wenn auch nicht die Zahl, so doch das Gewicht unserer Stimmen mitgewirkt. Bei den Beratungen über das Lehrerbesoldungsgesetz ist es uns leider nicht gelungen, der Uebermacht der ostenbischen Junfer und dem Finanzminister das abzurufen, was wir für unsere Lehrer und unsere Städte zu fordern uns berechtigt hielten und berechtigt waren. Wir werden in der bevorstehenden Legislaturperiode des Abgeordnetenhaus wohl kaum über ein Schuldotationsgesetz hinausgelangen. Aber sollte es zu der erneuten Vorlage eines umfassenden Volkschulgesetzes kommen, so werden wir unseren alten Platz wiederzufinden wissen, in dem dann sich ergebenden Kampfe wird wiederum unser Feldzug sein: die Schule die Schwester, aber nimmer die Waise der Kirche!

In den Wählerkreise der national-liberalen Partei ist der Satz angenommen: „Gelegene Maßnahmen der Staatsregierung zur größeren Sicherung der in den Vergewaltsbetrieben beschäftigten Personen werden wir unterstützen“. Diesen Satz unterzeichne ich Wort für Wort, aber ich unterzeichne ihn, „gelegene“ in „gelegene Maßnahmen“ zweimal. Für völlig ungeeignet, ja geradezu verwerflich halte ich die von der Sozialdemokratie geforderte Kontrolle der Grubenbetriebe durch von der Verfassung auf grund des allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrechtes bestellte Arbeiter. Ich traue mir nach mehr als dreißigjähriger Tätigkeit als Vergewaltbetriebe, die mich mit Tausenden von vorantretenden und deshalb auch wohl als die geistige Elite der Vergewaltbetriebe zu bezeichnenden Bergleuten zusammenführte, doch einigermaßen im Urteil darüber zu, was die Kontrolle unserer schwersten Schlagwettergruben an Wissen und Können verlangt, und da muß ich denn doch behaupten, daß ein Vergewalt ohne Fachschulbildung nur in den seltensten Fällen zu einer Kontrolle befähigt ist, ich meine zu einer selbständigen Kontrolle, die nicht unter, sondern über die Anordnungen der Betriebsleitung zu stellen hat. Ich wäre dagegen, wie ich dies bereits im Abgeordnetenhaus ausgesprochen habe, damit einverstanden, daß dem angeführten Vergewaltbetriebe zu seiner Unterweisung in der Aufsicht über die Gruben ein technisches Interpersonal beigegeben wird. Diese dem Arbeiterbeamten unterstellten und nach seinen Weisungen handelnden unter den Parteien stehenden, weil königlichen Beamten, müßten aber mit voller Vergleichsbildung ausgerüstet und den besten Privatgrubenbeamten in Kenntnissen und Erfahrungen durchaus ebenbürtig sein. Nur dann, aber auch nur dann würden sie der schwierigen Aufgabe, die ihnen gestellt wird, gewachsen sein und zur größeren Sicherheit der in den Vergewaltsbetrieben beschäftigten Personen beitragen können.

Einen gerechten Vergewalt von einem Schrot und Korn überläßt es fast, wenn er denkt, daß sein Leben und seine Gesundheit dem Schutze durch die Schwärze aus der sozialdemokratischen Volksversammlung anvertraut werden könnte.

In der That ist es wesentlich sozialdemokratische Agitation, die unsere braven Bergleute nicht nur Ruhe kommen läßt. Trotzdem ihre Löhne die höchsten Vergewaltslöhne sind, die auf der ganzen Welt gezahlt werden, die Forderung einer weiteren 10prozentigen Lohnerhöhung! Das Unglück von „Karolinenberg“, von „General-Blumenthal“, bei denen erweislich niemand eine Schuld trägt, wird der Profit der Vergewaltbetriebe zur Last gelegt, werden diese in schändlicher Weise des Waffensmordes angeklagt! Auf dem stützenden sozialdemokratischen Parteitag der die Arbeiterkontrolle forderte, ist es auch gewesen, wo die Genossen Jellin die blutigen Nachrichten der pariser Kommune als die wahren Vorbildern, als die Vertreter der letzten Ziele der Sozialdemokratie gepriesen hat. Freilich wurde sie deswegen von den vorsichtigen zeitigen Führern der Sozialdemokratie derb zurechtgewiesen. Diese wollen überhaupt die Anarchisten von ihren Nachschüssen abschütteln. In



unblicklich an  
In nicht we  
ische Befestig  
und von deu  
e und der  
nhei fährli







**Reste**  
Seidenplüsch,  
Wollplüsch,  
Leinenplüsch,  
für Stickerien, in größter  
Auswahl billigst.  
**W. Geitz,**  
Ostenhellweg 62.

**Fortsetzung des  
Tuch- und  
Herren-Garderobe-  
Verkaufs.**

Die ganze Woche hindurch  
bis Samstag, den 5. Nov.,  
v. Morg. 9 Uhr. bis Abds. 7 Uhr.  
werden im Lokal des Herrn C. S.  
Wolters, 1. Kampstr. 48:  
eine große Partie bessere  
Anzug-Stoffe (Wurkin),  
passend für Anzüge, Pa-  
letots, Hosen etc., Reste  
jeden Maasses, ferner ein  
ganzes Lager fertiger Pa-  
letots, Anzüge u. Hosen  
gegen Barzahlung verkauft.  
191411

**Küster,**  
Gerichts-Vollzieher a. D.

**Meier Dombau-  
Geld-Lotterie.**  
Ziehung vom 5. bis 8. November.  
Loose à 3.30 Mk. empfiehlt 18867-  
**Heinr. Deutmann,**  
Dortmund, Westenhellweg 69.

**25% Rabatt  
auf  
Oefen und Herde**  
mit kleinen Schönheitsfehlern.  
Weissenburgerstr. 8.

**Massiv gold. Trauringe v. 5 Mk.  
an, sowie Damen- und Herren-  
Ringe empfehlen in einer  
Auswahl von über 1000 Stück  
Bäumer & Cie.,  
Westenhellweg 26.**

**Nachhilfestunden,**  
hauptsächlich in Mathematik u.  
Latein erteilt ein Dr. phil.  
Näheres zu erfragen  
18982 Johannesstr. 15, 2. Et.

Eine in guter Lage liegende  
**Besitzung**  
mit sehr rentabler Bäckerei ist per  
1. Februar oder 1. Mai bei mög-  
licher Anzahlung zu verkaufen.  
Näh. in der Dortm. Ztg. 19084f

**Herrschafft. einger. Haus,  
8 Etagen, in bester, gesunder Lage  
ist zu verkaufen.**  
Näh. in der Dortm. Ztg. 18840f

**Gute  
Zucht- und Legehühner**  
versendet M. Becker,  
Siegerland, Geflügelhof,  
Weidenau (Sieg).  
Preis: mit zahlr. Aner-  
kennungen postfrei.

**Die herrsch. Wohnhäuser,  
Geflügelweg 25 u. 27, m. Garten,  
soll. f. ganz n. gering. Anzahlung  
verf. werden. Antritt ev. sofort.  
Niemeyer, Rentant, Goldstr. 4.  
Kurz u. Weiswaren-Geschäft  
auf gel. Straße in Münster, gr. b.  
Lad., f. gleich od. bel. spät, auch mit  
Firma, übernehm. Preis d. Gesch.  
mit Lager und Invent. 4-5000 Mk.  
Bar, daher kein Risiko. Nähere  
Auskunft erteilt F. A. Gille in  
Münster i. W.**

**Junger Fox-Terrier billig  
zu verkaufen.**  
Näh. Westerblickstr. 73, 1. Et. i

**Portieren,  
Fensterborden  
in größter Auswahl.  
Plüsch, Tuch,  
Fries,  
am Stück, billigst.  
W. Geitz,  
Ostenhellweg 62.**

**Rot-  
Wein.**  
Marca Italia,  
Fl. 60 S.  
Lamarque,  
Fl. 80 S.  
Floriac,  
Fl. 100 S. 19045  
Westenhellweg 122.

**Hochzeits- und  
Gelegenheitsgeschenke**  
in Silber wie Silber.  
Durch Vertrag mit einer  
Fabrik habe ich für Dort-  
mund den Allein-Verkauf und  
kann solche, wie in meinem  
Schaufenster ersichtlich, zu  
solch enorm billigen Preisen  
abgeben. Vereine erhalten  
bei größeren Abnahmen Preis-  
ermäßigung. s4576  
Turner, Schützen-Medallien  
und Schmuckstücke  
in größter Auswahl.  
**J. D. Plazkowski,**  
Dortmund, Westenhellweg 93.  
Lützenortmund,  
Wilhelmstraße 19.

**Apfelwein**  
naturrein, glanzhell  
hältbar pr. Liter 30 Pfg.  
Mousseux pr. Flasche Mk. 1.30  
unter Nachnahme.  
G. Fritz Hochheim a. M.

**Bureau**  
für Rechts-Angelegenheiten,  
Verkauf von  
Häusern und Grundstücken, Häuser-  
Verwaltungen etc.  
**General-Agentur**  
für Lebens- u. Unfallversicherungen  
**Wolf & Fleer,**  
Bismarckstr. 23.

**Flotter Schnurrbart!**  
Franz, Haar-  
und Bart-  
schneider,  
Erlang. ein. Bart-  
schneider, u. all.  
Doma, ein. Bart-  
schneider, u. all.  
Sail, ein. Bart-  
schneider, u. all.  
Dank u. Anerken-  
nungsbew. bew.  
Erfolge garant.  
A. Dose Nr. 1. — u. 2. — nebst Gebrauchsan-  
weisung u. Garantie. Verf. diese, pr.  
Nachh. od. Einl. d. Betr. (a. l. Briefm. all.  
kinder). Allein erst zu beziehen durch  
Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer,  
Hamburg-Bergedorf.

**Billig! Billig!**  
**25**  
**Commoden**  
sind einzeln mit 5 Mk. Anzahl-  
ung und wöchentlich 1 Mk. Ab-  
zahlung abzugeben. 18589  
**N. Fuchs,**  
Dortmund, Ostenhellweg 49.

**Apotheker Baettin's  
Zahntropfen**  
ist das zuverlässigste u.  
beste Mittel gegen  
jede Zahnschmerz.  
Nacht zu haben p. Fl. 50 f.  
bei Apoth. G. Heimanndorf  
in Dortmund. s 466

**WER**  
lebend. ital. Geflügel gut u. billig  
bezogen will, verlange Preisliste  
von Hans Maier in Ulm a. D.  
Grosser Import ital. Produkte.

**Krankheiten!**  
jed. Art, auch Frauenleiden, behand-  
lung natürl. naturgem. od. homöopath.  
einzigst. geb. Naturheilkundiger.  
Offert. unter „Sanitas“, Mainz,  
bahnhofsplatz 10. s7019

**Pianoforte.**  
Fabrik L. Herrmann & Co.,  
Berlin, Neue Promenade 5,  
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsait.  
Eisenkonstr., höchster Tonfülle und  
fester Stimmung. Versand frei, mehr-  
wöchentliche Probe gegen Baar oder  
Raten von 15 Mk. monatl. an ohne  
Anzahlung. Preisverzeichnis free

**Spurlos  
verschunden**  
sind Rheumatismus und Asthma  
bei meinem Vater, welcher viele  
Jahre daran litt, durch ein vorzüg-  
liches Mittel (kein Geheimmittel),  
und lasse ich den leidenden Mit-  
menschen Auskunft gegen 10 Mk.  
Briefmarken gern zukommen.  
Wendebörsen in Sachsen Nr. 48.  
s. 6899  
**6000 Mark**  
a. e. Grundstück a. mehrf. Eich. zu  
leib. gel. Gest. Ang. u. F. 18959  
an die Dortm. Ztg. erb.



**Auf dem  
Viehmarkte,  
Dortmund.**  
**Europas grösste  
Raubtierkarawane  
u. Raubtier-Arena**  
à la Barnum.  
Besitzer: John Ehlbeck's Wwe. aus Hamburg.  
Täglich geöffnet von 10 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.  
4 und 8 Uhr.  
**Haupt-Vorstellung und Fütterung.**  
Sonntags und Feiertags von 3 Uhr an stündlich Vorstellung.  
Eintrittspreise wie bekannt. 18856  
**Die Direktion.**

**Geschwister Jansen,**  
Dortmund, Westenhellweg 28,  
zeigen den Empfang sämtlicher  
**Neuheiten**  
für die  
**Weihnachts-Saison**  
in reicher und geschmackvoller Auswahl ergebenst an.

**Locomobilen**  
R. Wolf  
MAGDEBURG-BUCKAU  
PREUSS. GOLDENE  
STAATS-MEDAILLE  
BERLIN 1896  
Büro in Köln a. Rh., Neumarkt 40.

**Herde und Oefen**  
verkaufe ich wegen Aufgabe des Geschäftes und um schnelligst zu  
räumen, zu fabelhaft billigen Preisen. (17828)  
**Jos. Buschmann, Steinstr. 6.**  
NB. Reale und Theke billig zu kaufen.

**Lunge u. Hals**  
Kräuter-Thee, Russ. Kräuter (Polygonum aviculare) ist ein vorzüg. Hausmittel  
bei allen Erkrankungen d. Luftröhre. Dieser durch seine wirksamen Eigenschaften  
bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Mtr.  
erreicht, nicht zu verwechseln mit d. in Deutschland wachsenden, Kräuter. Wer daher an  
Phthisis, Luftröhren-Entzündung, Katarrh, Lungenentzündung, Asthma, Husten,  
Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustschmerzen, Husten, Heiser-  
heit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welcher d. Keim d. Lungen-  
entzündung in sich vermutet, verlange sich d. Absud dies. Kräuterthees,  
welcher sich in Packeten à 1/2 Liter bei Ernst Weidenmann, Liebenburg  
a. Harz, erhältlich ist. Brochuren m. ärztl. Ausweisungen u. Attesten gratis.

**KREUZ-STERN  
SUPPEN**  
zu Erbsen, Reis, Jusiennes, Tapioca,  
Marroniellen, Gersten, Koft, Nudeluppe  
etc. in einzelnen Tafelfeldern à 10 Pfg. em-  
pfehle ich. s 7176  
Jof. Grüne, Weinwall 69, Fil. Ecke Schützenstr.-Lefingstr.

**LIEBIG  
COMPANY'S  
Fleisch-Extract**  
Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug in  
blauer Farbe trägt.  
Ist stets von gleicher bester Qualität.

**Siegener Brod**  
ist zu haben bei  
**H. A. Reichelt,**  
Leopoldstrasse 48.  
Was soll unser Sohn werden?  
Wer f. i. Sohn unter günstigen  
Bedingungen Beruf in freier Natur  
sucht, verlange Prospekt des Land-  
u. Gartenwirtschaftlichen Instituts  
Kloster, Thier. s 6428f

**Junger Kaufmann**  
wünscht die Bekanntschaft einer jun-  
gen Dame zu machen.  
Offerten unter A. 100 hauptpost-  
lagernd Dortmund.

**Regen-  
Röcke**  
aus Stoffen mit Gummi-Ein-  
lagen von Mk. 25 an.  
Regen-Röcke aus Loden-  
stoffen,  
Regen-Röcke aus Leinen-  
stoffen,  
Regen-Röcke aus Cheviot-  
stoffen,  
Regen-Röcke aus Oeltuch-  
stoffen,  
Regen-Havellocks,  
Regen-Joppen,  
Regen-Gamaschen,  
Wasserdichte Stoffe  
von Mk. 2,25 per Meter an  
**Alb. Elsbach & Cie.,**  
Dortmund,  
Westenhellweg 78.  
Telephon Nr. 61.

**Conserven.**  
Erste Sendung eingetroffen.  
Zerner empfehle:  
Neue Linsen,  
„ Erbsen,  
„ Bohnen,  
Thüringer Waare,  
sehr gut und weich kochend.  
**Conrad Müller,**  
Sunderweg 37.

**ELEKTRA**  
Fachschule f. Elektrotechniker  
verbunden mit grossen  
Fabrik- und Lehrwerkstätten.  
Abgerundete vielseitige Ausbildung  
in Theorie und Praxis.  
Keine Vorbildung erforderlich.  
Prospekt kostenfrei.  
**HAMBURG**

**Puppen-  
köpfe**  
mit echte und ohne  
echte Haarperücken.  
Ia. Lederrümpfe  
und angelegte  
Puppen,  
sowie sämtliche  
Puppenreparaturen  
empfehle ich billigst  
**Ed. Stehmann,**  
Stienhellweg 12, 18879  
gegenüber der Marien-Kirche.

**Eine Partie echte  
Edamer  
Käse,**  
Pfund 60 Pf.  
Westenhellweg 122.

**Wohne jetzt Sohe-  
straße 31.  
H. Bertram,**  
Sattler und Polsterer. F. 1061

**Zurückgekehrt.  
Dr. Morsbach,  
Frauenarzt,**  
19190 - Dortmund.  
Klinik und Wohnung Elve 15  
(Strassenbahn-Stradhaus).

**Ia. Wühlhauer  
Kartoffeln,**  
à Sad. 4,75,  
hochf. hies. Magnum bonum,  
à Sad. 4,20,  
franco Haus nach Probe liefert  
das Kartoffel-Lager  
Brüggemannstr. 28.  
18899  
Einige Sundert Centner prima  
rothe Kartoffeln hat zu verkaufen.  
Wwe. W. Cierke-Wilms,  
Wambel.  
Dunkelbraune, kurzhaarige  
Hündin  
mit weisser Brust (Geschwulst am  
Hals) entlaufen.  
Wiederbringer Belohnung.  
9075

**Texte  
zur Oper  
Die Jüdin**  
find à Stück 25 Pf. zu haben  
in der  
**C. L. Krüger'schen  
Buch- u. Musikalienhandlung,  
Westenhellweg 43.**

**Apollo-Theater.**  
Nur kurze Zeit!  
Nur kurze Zeit!  
**F. A. Heinhaus,**  
der deutsche Zauberrichter, in  
seinen phänomenalen Leistun-  
gen als Kopfstecher, sowie  
Auftreten  
des gesammelten neu engagierten  
erstklassigen  
**Künstler-Personals.**  
Alles Nähere durch Plakate  
und Tageszettel.  
Anfang 8 Uhr Abends.  
Billet-Verkauf (Meierei-  
Platz 4, 0.80) in allen besseren  
Zigarrenhandlungen. 18904  
Avis! Jeden Freitag Abend  
8 Uhr:  
**Große  
Familien-Vorstellung**  
im Gartenkafé des königlichen  
Hofes. — Billets Apollotheater  
haben Gültigkeit.

**Tanz- und Anstands-  
Unterricht**  
Beginne am Donnerstag, den 3. No-  
vember er. im Saale des Herrn  
Bollack, früher Bünger, Dumm-  
boldstraße, Abends 8 1/2 Uhr, einen  
neuen Kursus.  
**Joh. Tölle,**  
Kong. Tanz- u. Anstandslehrer.

**Lieder-Abend**  
von  
**Karl Mayer.**  
Nummerierte Karten à 3.—,  
Abonnementskarten für den  
am 14. November und den im  
März stattfindenden Wieder-  
Abend à 5.— in der Köp-  
fischen Buchhandlung (Hans  
Sörnung), Markt.  
Concertsaal N. Bach Sohn  
a. d. Niederlage von B. Köp-  
fisch, Burgwall 21. s 7121

**Gardinen-Reste**  
einzelne Fenster und Klei-  
nere Reste.  
**Borden, Noleau-  
stoff-Reste**  
unter Einkauf.  
**W. Geitz,**  
Ostenhellweg 62.

Als perf. Köchin empfiehlt sich  
zu allen Festlichkeiten  
**Johanna Wöge, 1. Kampstr. 24.**  
17157

**Gardinen**  
in größter Auswahl von  
3 Mk. an bis zu den feinsten Zug-  
rol. m. Stickerie von 4 Mk.  
75 an. 17362  
Fensterborden billigst.  
**W. Geitz,**  
Ostenhellweg 62.

**Goldene Bräse mit Amethysten  
verloren. Abzugeben**  
Westenhellweg 60. s  
**Goldenes Halskettenchen verloren.**  
Gegen Belohnung abzugeben  
Brückstraße 5, I.

**Unfern lieben Eltern  
den Gelehrten  
Heinr. Fischer  
und Frau,**  
visette geb. von Behren  
zu ihrer am 1. November statt-  
findenden silbernen Hochzeit-  
feier die  
19172  
herzlichsten Glück- u.  
Segenswünsche!  
Es sind nun fünfundsiebenzig  
Jahre, daß ich mit meinem  
alles denken — mein Kopf —  
Da an dem heiligen Hochaltar,  
Ihr, Theure! Euch vermählt.  
Ihr lebet noch, ob mancher ruht,  
Dort unten, den Ihr treu und  
gut  
Zu Euren Freunden zähltet.  
Gewidmet von  
Euren dankbaren Kindern.

**Ersteht wöchentlich zwei  
Bierteljährliche Bezugsgebühren  
durch die Post bezogen 2 Mk.**

**Ankündigungs-Gebühren**  
die einpaltige Grundzeile im  
20 Pfg. für Arbeits-  
und Wohnungs-Nachweis  
Sonntags  
Fernsprecher Nr. 1  
Für Aufträge

**Der Hergang bei  
Landtagen**  
Nachdem wir den Deputat-  
schlichter, kommen wir nun zu  
dem Verzeichnis der ge-  
öffentlich ausgelegt und ge-  
billigten veröffentlicht werden  
— Anfall der Abrechnung  
— als Abrechnung gilt auch  
Annahme nicht binnen drei  
Abrechnung werden, daß die  
Abrechnungswahl (einmalige  
Der Wahlvorstand bei der  
nicht vom Wahlkommissionar  
führer und Beisitzer werden  
auf den Vorfall der Wahl  
bilden mit diesem den Wahl-  
Die Wahlmänner haben  
Kommissionar vorgeklagt, die  
fönnen verlangen, daß die  
der Bestätigung des Wahlvor-  
den. Hi seine gültige Ein-  
Wahlkommission über jede  
Person einzeln abstimmen  
müssen die Wahl gerech-  
vorstand durchgehen, da die  
Gültigkeit einzelner Wahlm-  
Andere Personen wie  
Kommissionar dürfen an der  
nur vorübergehend Teil neh-  
heit folcher nicht stimmber-  
Erweisen des Wahlvorsteher-  
genden und ordnungsmä-  
handlung notwendig ist.  
Politische Ansprüche d-  
spielsweise über die Bedeut-  
der Regierung und dergle-  
Anfang sein, den die Wahlm-  
Jeder Wahlmann hat das  
Kommissionar, der sich derglei-  
zu fassen und Protokollir-  
Antrag zu verlangen.  
Der Wahlkommissionar hat  
gegen die Gültigkeit einzelner  
Wahlmänner zur Entschei-  
jeden einzelnen Fall muß an-  
mannes Disziplin und d-  
dieser Abstimung nimmt  
teil, über dessen Wahl abge-  
schlossenen Wahlmänner hat  
Jeder Abgeordnete wird  
handlung gewählt. Die  
der aufgerufenen Wahlmann  
Wahlvorstellung und den  
stellen Tisch tritt und den  
dem er seine Stimme gibt  
den Namen vom Platz aus-  
gründe zu rufen.  
Hat sich auf keinen  
Stimmenmehrheit vereinigt,  
Abstimmung alle diejenigen  
ersten Wahl mehr als eine  
Jede Stimme also ist nun  
dalen gegeben wird, der be-  
keine oder nur eine Stimme

**V 2  
Roman von**

**Bei dem Begräbnis fam-  
zeigen, wie wohlhabend sie  
dieses an nichts fehlen sie  
gemeint hat und das die Ge-  
weisen ist, denn sie, ehe ich  
wie es sich gehört. Dem S-  
Schweigertrichter hat sich ein  
Trauerkleider bestellt, auch  
Speisung im Hause und zur  
die besten reissenden Schö-  
kommen und ein weisses An-  
men in Gold und dem  
wird in Zukunft hinter dem  
Den Toten im Saule hat  
der Feier vergessen, nur Lo-  
das Kämmerchen geschloffen.  
Es ist Mutter Reich ge-  
weisen, daß sich ein großes  
hat, der Herr Bürgermeister  
hat dann niemand anders  
Wagen geleist, als den klei-  
Todesfall so nah gegangen.  
Am Nachmittag des V-  
Schürze tragend, das schwa-  
schief auf der Schulter häng-  
Ebert.**

**Die herrsch. Wohnhäuser,  
Geflügelweg 25 u. 27, m. Garten,  
soll. f. ganz n. gering. Anzahlung  
verf. werden. Antritt ev. sofort.  
Niemeyer, Rentant, Goldstr. 4.  
Kurz u. Weiswaren-Geschäft  
auf gel. Straße in Münster, gr. b.  
Lad., f. gleich od. bel. spät, auch mit  
Firma, übernehm. Preis d. Gesch.  
mit Lager und Invent. 4-5000 Mk.  
Bar, daher kein Risiko. Nähere  
Auskunft erteilt F. A. Gille in  
Münster i. W.**

**Die herrsch. Wohnhäuser,  
Geflügelweg 25 u. 27, m. Garten,  
soll. f. ganz n. gering. Anzahlung  
verf. werden. Antritt ev. sofort.  
Niemeyer, Rentant, Goldstr. 4.  
Kurz u. Weiswaren-Geschäft  
auf gel. Straße in Münster, gr. b.  
Lad., f. gleich od. bel. spät, auch mit  
Firma, übernehm. Preis d. Gesch.  
mit Lager und Invent. 4-5000 Mk.  
Bar, daher kein Risiko. Nähere  
Auskunft erteilt F. A. Gille in  
Münster i. W.**

**Die herrsch. Wohnhäuser,  
Geflügelweg 25 u. 27, m. Garten,  
soll. f. ganz n. gering. Anzahlung  
verf. werden. Antritt ev. sofort.  
Niemeyer, Rentant, Goldstr. 4.  
Kurz u. Weiswaren-Geschäft  
auf gel. Straße in Münster, gr. b.  
Lad., f. gleich od. bel. spät, auch mit  
Firma, übernehm. Preis d. Gesch.  
mit Lager und Invent. 4-5000 Mk.  
Bar, daher kein Risiko. Nähere  
Auskunft erteilt F. A. Gille in  
Münster i. W.**

**Die herrsch. Wohnhäuser,  
Geflügelweg 25 u. 27, m. Garten,  
soll. f. ganz n. gering. Anzahlung  
verf. werden. Antritt ev. sofort.  
Niemeyer, Rentant, Goldstr. 4.  
Kurz u. Weiswaren-Geschäft  
auf gel. Straße in Münster, gr. b.  
Lad., f. gleich od. bel. spät, auch mit  
Firma, übernehm. Preis d. Gesch.  
mit Lager und Invent. 4-5000 Mk.  
Bar, daher kein Risiko. Nähere  
Auskunft erteilt F. A. Gille in  
Münster i. W.**



# Dortmunder Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal.  
Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf.  
durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren  
die einseitige Grundzeile im Allgemeinen  
20 Pf., für Arbeitsmarkt  
und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

**Dortmunder**



**Anzeiger.**

Amtliches Kreisblatt für den

Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof“, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Veranstalter Nr. 181.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Postzeitungs-Preisliste 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

## Der Hergang bei den preussischen Landtagswahlen.

Nachdem wir den Hergang bei den Wahlen geschildert, kommen wir nun zu den Abgeordnetenwahlen. Das Verzeichnis der gewählten Abgeordneten muß öffentlich ausgelegt und durch Abdruck in amtlichen Blättern veröffentlicht werden.

Anfall der Ablehnung eines Wahlmannmandats — als Ablehnung gilt auch, wenn die Erklärung der Annahme nicht binnen drei Tagen erfolgt — muß die Ablehnung schriftlich so zeitig zur Verfügung der Wahlkommission gebracht werden, daß die Wahlkommission die Wahl der Abgeordneten nicht zu spät als erledigt anerkennen kann.

Der Wahlvorstand bei der Abgeordnetenwahl wird nicht vom Wahlkommissionär ernannt, sondern Protokollführer und Beisitzer werden von den Wahlmännern auf den Vorschlag des Wahlkommissionärs gewählt und bilden mit diesem den Wahlvorstand.

Die Wahlmänner haben das Recht, die vom Wahlkommissionär vorgeschlagenen Personen abzulehnen, und können verlangen, daß die verbleibenden Personen bei der Belegung des Wahlkreises berücksichtigt werden.

Zu keiner gültigen Einigung erfolgt, so muß der Wahlkommissionär jede von ihm vorgeschlagene Person einzeln ablehnen lassen. Die Wahlmänner müssen die Wahl geordneter Männer in den Wahlvorstand durchsetzen, da der Wahlvorstand über die Gültigkeit einzelner Wahlstimmen entscheidet.

Anderen Personen wie Wahlmännern und Wahlkommissionär dürfen an der Wahlmänner-Versammlung nur vorübergehend Teil nehmen, soweit die Anwesenheit solcher nicht in berechtigtem Interesse nach dem Ermessen des Wahlvorstandes für den zweckmäßigen und ordnungsmäßigen Verlauf der Wahlhandlung notwendig ist.

Politische Ansprachen des Wahlkommissionärs, beispielsweise über die Bedeutung der Wahl, die Wünsche der Regierung und dergleichen, werden ein großer Unfug sein, den die Wahlmänner nicht dulden dürfen. Jeder Wahlmann hat daher das Recht, den Wahlkommissionär, der sich dergleichen erlaubt, in das Wort zu fassen und Protokollführung des Protestes wider den Unfug zu verlangen.

Der Wahlkommissionär hat zunächst keine Befugnisse gegen die Gültigkeit einzelner Wahlmännerwahlen. Die Wahlmänner zur Entscheidung vorzutragen. Ueber jeden einzelnen Fall muß auf Verlangen jedes Wahlmannes Disziplin und Abmahnung erfolgen. An dieser Abmahnung nimmt auch derjenige Wahlmann teil, dessen Wahl abgelehnt wird. Die ausgeschiedenen Wahlmänner haben abzutreten.

Jeder Abgeordnete wird in einer besonderen Wahlhandlung gewählt. Die Wahl selbst erfolgt, indem der aufgeführte Wahlmann an den zwischen der Wahlkommission und dem Wahlkommissionär aufgestellten Tisch tritt und den Namen desjenigen nennt, dem er seine Stimme gibt. Es ist also unzulässig, den Namen vom Platz aus oder aus dem Hintergrunde zu rufen.

Hat sich auf keinen Kandidaten die absolute Stimmenmehrheit vereinigt, so kommen bei der zweiten Abstimmung alle diejenigen in Betracht, welche bei der ersten Wahl mehr als eine Stimme gehabt haben. Jede Stimme also ist nun ungültig, die einem Kandidaten gegeben wird, der bei der ersten Abstimmung keine oder nur eine Stimme gehabt hat.

Ergibt auch die zweite Abstimmung keine absolute Mehrheit, so fällt in jeder der folgenden Abstimmungen nur immer einer, und zwar derjenige, der die wenigsten Stimmen hatte, aus der Wahl, bis sich endlich die absolute Mehrheit auf einen Kandidaten vereinigt hat. Siehen sich mehrere in der geringsten Stimmenzahl gleich, so entscheidet das Los, welcher von ihnen aus der Wahl fällt.

Bei diesem Hergange hat es gar keine Eile, die Stimmen der Partei auf eine andere nahehebenende Partei zu übertragen. Im Gegenteil, es ist wegen möglicher Zwischenfälle wichtig, damit bis zum letzten Termin zu warten.

Niemand sollte das Wahllokal verlassen, bevor das ganze Wahlgeschäft durch Protokollführung der zu wählenden Abgeordneten beendet ist.

## Deutschland.

Berlin, 31. Okt. Die Geheimnisse des Dreyfus-Prozesses. Es wird sich noch häufig Gelegenheit bieten, aus der Fülle des vom Kassationshof der Öffentlichkeit unterbreiteten Materials über den Dreyfus-Prozess und die Vorgänge, die sich bis in die neueste Zeit daran knüpfen, das eine oder das andere mitzuteilen, heute sei nur aus der Denkschrift, die am 16. September dieses Jahres Oberstleutnant Picquart dem Justizminister auf dessen Anfragen überreichte, der Inhalt der sogenannten Geheimnisse wiedergegeben, die den Richter Dreyfus im Verlaufe seiner Tätigkeit ohne Wissen des Angeklagten vorgelegt wurden und die dessen Verurteilung herbeiführten.

Picquart hebt hervor, daß er keine Angaben nur nach dem Gedächtnis machen könne, daß aber der Eindruck in ihm noch sehr lebhaft ist, so daß er glaube, keinen Fehler zu begehen. Picquart sagt über den Inhalt dieses Aktenheftes folgendes: Es enthält 1. Einen in Zürich geschriebenen und wieder zusammengefügten Brief mit einer Bemerkung, den eine mit A bezeichnete Person wahrscheinlich an seine Vorgesetzten geschrieben. A hatte die Gewohnheit, solche Briefe zu schreiben, die er dann in den Papierkorb warf. Dieser Brief ist in einer fremden Sprache geschrieben und stammt aus dem Ende des Jahres 1893 oder Ende 1894. Ich halte ihn für echt, er lautet etwa folgendermaßen:

„Zweifel. Was ist das? Er möchte sein Offizierspatent zeigen. Was ist dabei zu machen? Was kann er liefern? Es hat kein Interesse, Verbindungen mit einem Offizier zu haben.“ 2. Ein echter Brief einer Person, die wir mit B bezeichnen werden, an Dreyfus vom Anfang des Jahres 1894. Er war jenseits und später zusammengeklebt und lautet: „Ich hätte gern Auskunft über eine Frage der Beförderung. Ich werde Davignon (damals Unteroffizier des 2. Bureaus) darum fragen, aber er wird mir nichts sagen. Witten Sie doch Ihren Freund darum, jedoch darf Davignon nichts davon wissen, denn man darf nicht erfahren, daß wir zusammenarbeiten.“ 3. Ein echter Brief B's an A aus dem Jahre 1894: er war ebenfalls geschrieben und wurde wieder zusammengeklebt. B schreibt darin ungefähr: „Ich habe dieses Briefchen von einem D. (eigentlich canaille de D.)“ 4. Ein Bericht, der der ganzen Angelegenheit so fern steht, daß es sich nicht einmal lohnt, auf ihn näher einzugehen. Diesen Schriftstück legt eine von du Paty de Clam im Auftrage des Obersten Sandherr geschriebene Erläuterung bei, die Picquart aus dem Gedächtnis

wiedergibt, indem er bei jedem Punkte seine eigene Kritik hinzufügt. So bemerkt Picquart zu dem ersten Schriftstück: Der gewöhnliche Menschenverstand sagt uns, daß der Schreiber dieses Zeitels Anträge eines Individuums erhalten hatte, das sich für einen Offizier ausgab, daß er aber Zweifel darüber hatte, ob er mit ihm in Beziehungen treten sollte, und daß es sich um einen Vintennoffizier handelte. Den ursprünglichen Text hat Major du Paty de Clam richtig überseht, aber er zieht daraus einen unerwarteten Schluss: „A findet“, sagt du Paty, „daß er kein Interesse hat, Verbindungen mit Vintennoffizieren zu unterhalten, er wählt daher einen Generalstabsoffizier und nimmt ihn in den Ministerium.“ Diese Auslegung läßt darauf schließen, mit welcher perfiden Gefinnung du Paty gehandelt hat. Zum zweiten Schriftstück schreibt Picquart: „Um die Sache zu verstehen, sei mitgeteilt, daß die fremden Militärattachees etwa einmal in der Woche auf das zweite Bureau gingen, wo man sie damals sehr bereitwillig über alles aufklärte, was nicht geheim war, so daß sich Offiziere des zweiten Bureaus sogar beschwerten, weil sie mehr für die fremden Offiziere als für den Generalstab arbeiteten. du Paty sagt dazu: „Zu der Zeit, als B. an A. schrieb, war Dreyfus im zweiten Bureau, er ist es offenbar, den B. als den Freund des A. bezeichnet.“ Diese Deutung ist thöricht. Denn einmal gestattet nichts, zu behaupten, daß A. Beziehungen zu Dreyfus gehabt hat, zugegeben selbst, das Bureaufeld wäre von legitim, und jedenfalls deutet nichts darauf hin, daß dieser Freund Dreyfus sei, noch auch, daß es jemand sei, der A. geheime Schriftstücke lieferte. Alle Offiziere dieses Bureaus unterstellten vorzügliche Beziehungen zu A. und wurden nicht gequält haben, ihm die bedeutungslose Auskunft, um die es sich handelt, zu geben. Zu dem dritten Schriftstück bemerkt Picquart: Du Paty sagt in seiner Auslegung: „Man hat sich überzeugt, ob die Hauptpläne auf ihrem Platte waren, sie waren es. Aber man hat sich nicht überzeugt, ob sie auch im ersten Bureau auf ihrem Platte lagen. Es ist deshalb erlaubt, zu glauben, daß Dreyfus die des ersten Bureaus genommen hat; ich hätte sie einen Augenblick von D. geliehen, um sie A. zurückzugeben. Dreyfus war 1893 in der That im ersten Bureau, er hatte in dem Zimmer gearbeitet, wo die Pläne lagen, und man hatte seitdem die Beziehungen der Schreiber nicht geändert.“ Diese Beschuldigung muß jedem, der den Dienst in dem Bureau des Generalstabs kannte, ungeheuerlich erscheinen. Denn zwölf Hauptpläne bilden ein stattliches Paket, und auf der Sektion für die Zeitungen, im ersten Bureau, wurde man so fort ihre Verköstigungen bemerkt haben. Wie kann man sich vorstellen, daß Dreyfus, der seit einem Jahre dem ersten Bureau nicht mehr angehörte, dort hätte eindringen und sich eines solchen Pakets hätte bemächtigen können, ein um so gefährlicheres Wagnis, als die Zeitungen, um die es sich handelt, eine von denen ist, mit denen man sich am häufigsten zu beschäftigen hat? Wie kann man annehmen, daß er, ohne gesehen zu werden, ein solches Paket hätte mit sich nehmen können, während ihm eine ganze Anzahl anderer Schriftstücke vor der Nase lag, die für A. weit interessanter gewesen wären! Es ist bemerkenswert, daß in dem Briefe des B. an A. nicht gesagt ist, die Schriftstücke müßten zurückgegeben werden, und deshalb neige ich zu der Annahme, daß sie aus dem geographischen Dienst weggenommen sein möchten, wo sie

ohne zu große Schwierigkeit entwandt werden können während das im ersten Bureau einfach unmöglich ist. Was den Anfangsbuchstaben D... angeht, so bedeutet er nichts. Die fremden Länder behalten für ihre Spione den Anfangsbuchstaben des Namens nicht bei. Ich habe einen Spion gefangen, der sich in Wirklichkeit C... nannte, er stellte sich dem Fremden unter dem Namen D... vor, und diese taufen ihn dann D... Und schließlich könne der Buchstabe D. hier schwerlich einen Mann bezeichnen, der vom Gesichtspunkte der Spionage aus eine Bedeutung hatte wie Dreyfus. So weit Picquart. Das also ist das so ängstlich gehütete geheime Aktenmaterial, das als so geheim, als so wichtig erachtet wurde, daß man es Dreyfus und seinem Verteidiger — so wenigstens sagte man damals — nicht vorlegen konnte! Nun fehlt zur endgültigen Beurteilung der Wahrscheinlichkeit, mit denen man den Juden auf die Teufelsinsel schickte und dort vier Jahre festhielt, nur noch ein Blick in das „altgeheim“, das sogenannte diplomatische Dossier. Vermutlich wird es das militärische Dossier, das der große Generalstab der französischen Armee zusammenstellte, um einen Verräter zu schaffen, noch übertreffen, nicht an Wert und Ueberzeugungskraft, sondern an Bedeutsamkeit, Albernheit und verbrecherischer Willkürlosigkeit.

## Musikalisches.

× Symphoniekonzert. Das am vorigen Freitag stattgehabte Symphonie-Konzert unseres philharmonischen Orchesters war eins der schönsten dieser Saison. Die Wahl der Stücke und die Eigenart der Ausführung gaben dem Abend ein vornehmendes Gepräge und verlegten den Hörer bald in die Welt der Schönheit der Stimmung, welche zum harmonischen Ausdruck eines Konzertes unentbehrlich ist. Die kritischen Anwendungen weichen in solchen Fällen der ungetrübten Erregung. Hört man nicht mehr um die Kunst der Hörer zu ringen, sie wird ihm, dank der Vorzüglichkeit des Orchesters, aus freien Stücken gern gesendet und die Beziehungen zwischen den Gebenden und Empfangenden haben in obigen Konzerten längst den Charakter des Intimen, Gemüthlichen und Vertraulichen angenommen. Sie haben sich in der Werthung des Publikums eine führende Stellung unter den größeren musikalischen Veranstaltungen unserer Stadt errungen. Wie können deshalb über das Bekannte und allseitig Mitempfundene dieser Konzerte schweigend hinweggehen und brauchen nur von Zeit zu Zeit das bedenkliche sich Hervorheben zu erwähnen. Zu diesem gehörte die Wiedergabe der Symphonie pathétique, von dem vor fünf Jahren verstorbenen russischen Komponisten Tschaikowsky, die einen Teil des Programms des 6. Weinfest. Musikfestes ausmachte und damals einer eingehenden Besprechung unterzogen wurde. Der scharfen Prägung der Motive, besonders in den drei ersten Sätzen, fehlt nicht die folgerichtige, an der Hand des politischen Grundrisses sich vollziehende musikalische Entwicklung, die alles, was an Harmonik das Tonreich und was an eigenartigen Wirkungen nur das Orchester birgt, in Bewegung setzt, aber doch stets Farbe behält und aus dem Rahmen des einheitlichen Grundgedankens nie hinauswacht. Auch wo die verschiedenen Themen vereinigt werden, ist stets durch Schattierung und Rhythmus geformt, daß der Grundriss des Werkes klar erkennbar bleibt. In diesem

## V. Lore.

Roman von E. Velt.

Bei dem Begräbnis kann Niemand nicht allein zeigen, wie wohlhabend sie ist, man sieht auch daran, daß sie an nichts fehlt, wie gutes Fleisch immer gewohnt hat und daß die Ehe eine recht glückliche gewesen ist, denn sie „ehert“ den Jakob im Tode ganz wie es sich gehört. Dem Sohne ist telegraphisch, die Schwiegermutter hat sich einen Hut mit einem langen Trauerreißer bestellt, auch den hat sie in der letzten Zeit im Hause und zur Verleitung an Arme und die besten neusselbigen Schilde sind an den Sarg gekommen und ein weißes Atlaskleid mit Jakobs Namen in Golddruck und dem Geburts- und Todesjahre wird in Zukunft hinter dem Altar in der Kirche prangen.

Den Toten im Hause hat man freilich selber über der Feuer vergessen, nur Lore ist noch ab und zu in das Kammerchen geschlüpft, wo er still und bleich lag. Es ist Väterchen eine große Genugthuung gewesen, daß sich ein großes Trauergeleise verarmelt hat, der Herr Bürgermeister an der Spitze — und der hat dann niemand anders an seiner Seite in den Tagen gelebt, als den kleinen Studenten, dem der Todesfall so nah gegangen.

Am Nachmittag des Begräbnistages hat Frau Niese in dem Vorgarten gesteht, das Unkraut in der Schürze tragend, das schwarze Halsstuch unternehmend schief auf der Schulter hängend, begegnet sie Philipp Ebert.

Sie wischt ihre Rechte ab und streift sie ihm hin: „Sehn Sie mal, das vergesse ich Ihnen zu nicht“, sagt sie, „daß Sie Niese die Ehre anhaben haben. Er war ja ein guter Mensch — aber mit der Niese, das hat sich erst schön gemacht.“

„Mein Fuß ist noch nicht so geheilt, daß ich den Weg gehen konnte.“

„Ach, nu ja — macht sich auch besser, ein Bürgermeister in der Küche! In ich wollte nur, Niese hätte zusehen können. Na, das hätte er freilich nicht gelitten, so viel Geld für das Kissen in ein Stein lag ich ihm auch legen — dafür habe ich was über. Schade hat man genug dabei, mitten in die Erde und die Niese haben beide — die hat kein Mensch aufgelegt und ihnen angezeigt, daß der Herr tot war — sehn Sie, das hat sich nicht! Aber, wer kann an alles denken — mein Kopf war so voll.“

Die kurze Pfeife im Munde kommt der Sohn des Hauses herbei und hinter ihm eine, den Knaben, welcher in ein großes Stück Rauch beißt, an der Hand. Sie trägt ein schwarzes Kleid, am Hals storgelblich, und sie weiß, daß es ihr gut steht.

„Da ist ja nun die Mutter schon wieder mitten in der Arbeit!“ sagt Wilhelm Niese. „Ruh dich, bis sie auch mal wegzutragen. Heute könntest Du es Dir wohl noch gönnen.“

„Bei dem Unkraut“, fällt die Alte ein, „das einem über den Kopf wächst!“

„Aber ich habes Begräbnis, was, Herr Bürgermeister?“ fährt der Mann fort, „Sie können es nicht besser bei dem Ersten im Orte machen. Wenn haben die Leute gekauften, soviel sie wollten.“ Er ist selber noch rot und heiß davon. „Wahr hat sich auch genug in seinem Leben geplagt.“

„Ja!“ Die kleine Frau stemmt den freien Arm in die Seite. „Ich muß es zu wieder zusammenhalten — und solange sie lebt, regiert die Niese hier allein. Das sagt man den neugierigen Leuten, wenn sie immer wissen wollen, ob ihr nun ganz hier bleibt“, wendet sie sich zu dem Ehepaar.

„In!“ Wilhelm lacht, aber es ist wie Verlegenheit dabei, die junge Frau deutet die Arme aus, als wolle sie etwas in der Luft erfassen. „Hier — ne — so grobe Arbeit gibt es bei uns zu Hause nicht, was, Wilhelm?“ — Sie streicht ihrem Kinde über den Kopf und lacht wieder. „Der Mensch lebt bloß einmal!“

„Wenn es der Mutter allein hier zu schwer geworden wäre, man ist doch der Sohn und uns kommts mal zu.“

„Wenn ich tot bin!“ sagt die alte Frau kaltsüßig. „Jung und alt kann nicht zusammen wirtschaften und stimmt nicht mit einander.“

„Da haben Sie recht, Schwiegermutter“, lacht eine boshafte, ich mache es hier dann später aber ganz anders — so dumm werde ich nicht sein, so dumm nicht, daß ich mich bloß abquäle.“ Und sie wiegt den Oberkörper in den Hüften.

Die alte Niese hat noch alle Zähne und die Zeit ist jetzt. „O je — lobt nur den Tag nach dem Abend — ich kann hundert Jahre alt werden!“

Die Schwiegermutter lacht und der Sohn dampft gewaltig aus seiner Pfeife; der Junge reißt sich von der Hand der Mutter los und wälzt sich im Grase. „Aus dem macht Ihr wohl nen Professor?“ fragt die Alte spöttisch.

„Das kann noch werden“, entgegnete der Vater, „en Junge wie der? In besser wie die Eltern wollen die Kinder es immer haben. Lernen soll er was.“

„Wenn Du Geld dazu hast — Geld“, fällt Niese wieder mit Nachdruck ein, „auf dem hier habe ich den Daumen.“

Von der anderen Seite kommen der Student und Lore. „Sieh“, sagt eine und zeigt auf sie, „Spazieren gehst du auch ne Sache.“

„Lieber das Gesicht der Alten zuckt es, sie hat allen Joren der letzten drei Tage aufgeschoben.“

„Du wirst ja wohl kein Geld hinhinbringen haben“, wirft seine Mutter ein, „und das fragen kann ich allein.“ — Sie verweilt den Versuch des Bürgermeisters, der Familiengruppe, die ihn umstellt hat, zu entweichen.

Nun schiebt eine den Kopf vor und macht ganz kleine Augen. „Was die da hier wohl noch zu thun hat — ich denke, Schwiegermutter kann keine faulen Hände leiden.“

Nun sind Lore und der Student nah. Die alte Niese richtet sich auf, und ihre Blide funkeln. „Der alte Mann hat es gewollt gehabt, ich nicht“, sagt sie, „ich habe es nie gewollt — und meinelieben — ja meinelieben kann sie wo anders die Prinzessin spielen.“

Lore fühlte mehr, daß die gehässigen Worte ihr gelten, als sie den Sinn derselben versteht. Eine kommt ihr zu Hilfe.

„Schwiegermutter meint, Du hättest hier auch nichts mehr zu suchen — um wir reisen morgen ab und gehören doch eher hierher. Und ich habe selber meinen Unterhalt verdienen müssen, ich bin nicht spazieren gegangen.“

Lore sieht mit einem langen Blick über die Wiefe hin und nach den Wäldern, und dann ist es, als sind die andern alle nicht da, sie lächelt den Studenten an.

„Jetzt hat also die Pflicht ein anderes Gesicht“, flüsterte sie. Dann sagt sie ruhig: „Gewiß, ich kann gehen, wenn man mich nicht mehr braucht — Großvater hätte es betruht — und jetzt keinen, nicht einmal das Studenten meiner Mutter kränkt es mehr.“

Der Student legt die Hand auf ihre Schulter. „Solange, bis ich ein Platz bei ordentlichen Leuten finde, habe ich einen unter meinem Dach, Jungfer Lore.“

Dann küßt er den Hut gegen Philipp Ebert und geht davon. „In!“ macht Wilhelm, seine Frau zupft ihn am Ärmel, er soll sich nicht einmischen, es ist gut so und die Alte rückt ihr zu. „Achtung.“

Eine Witwe, Herr Bürgermeister, die muß sich nach der Decke strecken, sehn Sie wohl, die Kinder sind empfindlich und gehören doch eher her. Aber ich will allein bleiben.“

Dann raste sie ihre Sachen zusammen und folgt den andern. Er sieht das blaße Gesicht Lores mit den großen schimmernden Augen und eine seltsame Mißbrung kommt über ihn.

„Lore — in dem alten Manne haben Sie Ihren Beschützer verloren.“

Sie sucht die Achseln. „Wenn ich etwas thun könnte — ich will darüber nachdenken.“

„Du wirst ja wohl kein Geld hinhinbringen haben“, wirft seine Mutter ein, „und das fragen kann ich allein.“ — Sie verweilt den Versuch des Bürgermeisters, der Familiengruppe, die ihn umstellt hat, zu entweichen.

Nun schiebt eine den Kopf vor und macht ganz kleine Augen. „Was die da hier wohl noch zu thun hat — ich denke, Schwiegermutter kann keine faulen Hände leiden.“

Nun sind Lore und der Student nah. Die alte Niese richtet sich auf, und ihre Blide funkeln. „Der alte Mann hat es gewollt gehabt, ich nicht“, sagt sie, „ich habe es nie gewollt — und meinelieben — ja meinelieben kann sie wo anders die Prinzessin spielen.“

Lore fühlte mehr, daß die gehässigen Worte ihr gelten, als sie den Sinn derselben versteht. Eine kommt ihr zu Hilfe.

„Schwiegermutter meint, Du hättest hier auch nichts mehr zu suchen — um wir reisen morgen ab und gehören doch eher hierher. Und ich habe selber meinen Unterhalt verdienen müssen, ich bin nicht spazieren gegangen.“

Lore sieht mit einem langen Blick über die Wiefe hin und nach den Wäldern, und dann ist es, als sind die andern alle nicht da, sie lächelt den Studenten an.

„Jetzt hat also die Pflicht ein anderes Gesicht“, flüsterte sie. Dann sagt sie ruhig: „Gewiß, ich kann gehen, wenn man mich nicht mehr braucht — Großvater hätte es betruht — und jetzt keinen, nicht einmal das Studenten meiner Mutter kränkt es mehr.“

Der Student legt die Hand auf ihre Schulter. „Solange, bis ich ein Platz bei ordentlichen Leuten finde, habe ich einen unter meinem Dach, Jungfer Lore.“

Dann küßt er den Hut gegen Philipp Ebert und geht davon. „In!“ macht Wilhelm, seine Frau zupft ihn am Ärmel, er soll sich nicht einmischen, es ist gut so und die Alte rückt ihr zu. „Achtung.“

Eine Witwe, Herr Bürgermeister, die muß sich nach der Decke strecken, sehn Sie wohl, die Kinder sind empfindlich und gehören doch eher her. Aber ich will allein bleiben.“

Dann raste sie ihre Sachen zusammen und folgt den andern. Er sieht das blaße Gesicht Lores mit den großen schimmernden Augen und eine seltsame Mißbrung kommt über ihn.

„Lore — in dem alten Manne haben Sie Ihren Beschützer verloren.“

Sie sucht die Achseln. „Wenn ich etwas thun könnte — ich will darüber nachdenken.“

eine Herzensangst klingt aus dem Tone. „Sie dürfen und sollen sich am allerwenigsten um mich kümmern.“

Er lächelt. „Armes Kind, glauben Sie wirklich, ich trage Ihnen den Vorfall von der Wiefe nach — den kleinen Aderlaß, Lore — gewiß nicht.“

Er streift die Hand aus, aber sie weicht zurück. „Lore, ich bin zudem in Ihrer Schuld, neulich abend — wie ein Fieber hatte es mich überkommen — ich war krank und Sie sorgten für mich — Lore, zum mindesten ist die Schrockheit ausgeglichen.“

Sie antwortet nicht, nur ein Jucken läuft um den feingeschuldeten Mund. Dann streicht sie plötzlich, wie um sich auf etwas zu befehlen, über ihre Schläfe.

„Ich habe da auch einen Brief für Sie“, sagt sie, tief Athem holend, als wird ihr jedes Wort schwer. Und sie weist etwas aus ihrer Miedertrage — vornehm sind die lateinischen Buchstaben der Adresse auf das Papier gezogen.

„Das gab Ihnen?“ flüstert er hervor, „wer — wo?“

„Die ichelne Dame von neulich.“

„Sie war hier?“ Sein Gesicht ist blutübergossen, er wirft den Kopf zurück.

„Als sie Großvater forttrugen, da konnte ich nicht hier im Hause bleiben, ich lief fort, bis an den Teich. Da fuhr sie vorüber und sah mich.“

„Mit einer raschen Bewegung reißt er das Papier auf — es sind wenige Worte und doch steht er lange darauf, dann lacht er plötzlich.“

„Antwort — nein, Hanna von Alten, eine Antwort gibt es nicht.“

„Kasslos streichen seine Finger über das glatte Papier. „Lore, eine Antwort gibt es nicht.“

Eine Pause; sie hat die schlanken Finger ineinander geschoben und blickt vor sich nieder. Hanna von Alten mußte doch wohl einer Antwort sicher sein, als sie lächelnd über den halbverfallenen Steinhaufen den Teich schaute. „Triffst Du ihn nicht, dann finde Dich mit dem Blatt hier wieder ein und gib es in meine Hände zurück. Galt fieber bin ich wieder da.“ Das Markstück ließ Lore zu Boden gleiten. „Noch immer obstinat, kleine Sünderin?“ Dann hatte sie mit dem Finger gedroht und war an den Wagen zurückgetreten, den sie selber aufgeführt hatte. „Wenigstens, liebes Mädchen!“ Und doch sind meine Fortschritte eminente und der Baron wird staunen. Ich schicke nämlich eine Nachricht an den Bürgermeister — Sie wissen, der Baron wünscht, daß die zukünftige Burgfrau von Delle sich ein wenig mit Wohlthätigkeit befaßt — Populärkeitsideen!“ Und sie schwang sich auf und ergriff die Zügel — „Alles!“

„Die Braut des Baron Dalers und ich haben einander nichts mehr zu sagen!“

Das Blatt fliegt zu Boden, gerade vor Lores Füße — der Mann wendet sich und geht.

(Fortsetzung folgt.)



**Ein ordentlicher Laufburſch**  
auf ſof. gegen hohen Lohn geſ.  
Näh. Weſterbleichſtr. 36.



h. München, 31. Okt. Das Landgericht München verurteilt den verheirateten Staatsanwalt Alexander Schulz aus Duisburg wegen Vergehens gegen die Ehrlichkeit zu 50 M. Geldstrafe eventuell zehn Tagen Gefängnis.

**Bereins-Nachrichten.**  
Am Mittwoch den 2. November, abends um 8 1/2 Uhr, hält der **Dortmunder Gartenbau-Verein** in seinem Vereinslokal, Restaurant Keggemann, seine Monatsversammlung ab. Neben dem Berichte über die Ausstellung und Prämierung der den Schülfern geschenkten Pflanzen, steht ein sehr interessanter Vortrag über die „Gärten am Rhein“ in Aussicht. In dem Verein sind Gäste stets willkommen und werden hierdurch freundlich eingeladen.

**Fredenbaum.**  
In den am Dienstag und Mittwoch stattfindenden Konzerten der **Gesellschaft der Kapelle am Fredenbaum** kommen u. a. zur Aufführung: Overture „Wilhelm Tell“ und „Raymond“, Fantasien aus „Eugene Onegin“, „Puccini“, „Cavalleria Rusticana“ und „Don Quixote“, „Furien-Walzer“ von Wagne, sowie der neueste Walzer von „Eink“, Venus, Hies und Nieder und The Honey-moon neuester Marsch von Hofay.

**Ziegler's Wintergarten.**  
Das Sonntags-Merker-Konzert hatte sich eines zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen, was kein Wunder ist, denn Herr Merker gibt sich die größtmögliche Mühe. Er ist ja als tüchtiger Kapellmeister jahrelang bekannt und weiß dem Publikum angenehme Stunden zu bereiten. Aus dem Programme sei hervorgehoben: Cavalli für Trompete (Solo: Herr M. Merker) und „Gretchen's Liebling“ Mazurka für Klavier (Solo: Herr G. Ziegler), welche unter tüchtigem Applaus zu einer Beigabe sich genügt haben. Das allfällige Ziegler'sche Ensemble wird ja hauptsächlich von Dortmundern besucht und haben meistens junge Leute ihr Ausflugsziel dorthin, wo für 30 Centes, Konzert und Gelegenheitsstunden geboten wird. Herr Merker, der Nachfolger des leider zu früh gestorbenen und allbekannten Herrn Ziegler, gibt sich sehr große Mühe und war es auch keine Kleinigkeit, mit einem so großen Ensemble sich vertraut zu machen. Küche und Keller sind ja, wie bekannt, sehr vorzüglich. Wer den Sonntag-Nachmittag vergnügt verbringen will, wendete oder fahre nach Dorfsfeld.

**Sprechsaal.**  
(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)  
Zur Antwort. Dem Anonymus, welcher die öffentliche Auslegung von Reproduktionen nach Gemälden Sacha Schneiders in unseren Schaufenstern als un-

gehörig bezeichnet, diene zur Nachricht, daß es nicht unsere Absicht ist, ihn auf diesem Wege über die Art und Weise aufzuklären, wie wir seit Jahren demüthigt sind, „Kunst“ in unsere Stadt einzuführen. Wir laden ihn ein, unsere Kunstausstellung zu besuchen, sowie unsere Bilderrahmen und Galerienwerke zu betrachten und wir werden dann zu einer mündlichen Aussprache gern bereit sein. Das uns ohne Namensnennung untergezeichnete, angebliche „Bedürfnis nach Sensation“ zeigt von so geringem Verständnis für unsere mit großen Opfern verbundenen Bestrebungen und Unkenntnis unserer Person, daß wir darüber kein Wort weiter verlieren wollen. Wenn wir unsere Maßnahmen einrichten wollten nach den Forderungen ungebildeter, dummer Jungen, welche die Kunst mit frivolem Spott und Hohn bis hinauf zu tiefster Empörung (sic!) befrachten und befehlen, würde es überhaupt unmöglich sein, in unserm Dienste etwas zu leisten. Sondern falls erwidert der Herr Anonymus, dessen Drohungen auf uns gar keinen Eindruck machen, durch die von ihm beliebte Art, Sprechsaal-Artikel zu schreiben, der Kunst einen schlechten Dienst, und daß er frei von Bitterkeit ist, glauben wir ihm nur, weil er es so sehr betont. Wir bemerken ausdrücklich, daß die Blätter, welche besonders die Einführung des anonymen Artikelschreibers erregt haben können, von einem hiesigen Kunstfreunde angekauft und nicht etwa infolge des Entschuldigens aus der Anstalt zurückgezogen worden sind. Dann erklären wir zum Schluß noch ein für alle Male, daß wir auf keinerlei anonyme Zuschriften weiter reagieren werden und daß wir dem betreffenden Sprechsaal-Artikelschreiber gestatten, so deutlich zu werden, wie er wolle. Wer Kunst liebt und Kunst versteht, mag seinen Namen nennen, wenn er uns etwas zu sagen hat und nicht wie der Herr Anonymus aus dem Hinterhalte drohen.  
Kuhfische Kunst- und Buchhandlung.

(Eingefandt.)  
Der Turner Heinrich Wegener vom Turn-Verein „Eintracht“ hat auf dem 9. deutschen Turnfest in Hamburg nicht 50%, sondern nur 48% Punkte, wie in der letzten „Deutschen Turn-Zeitung“ steht, erhalten. Derselbe hat demnach die erforderliche Punktzahl, welche zur Erlangung eines Eidenkranzes 50 beträgt, nicht erreicht.

**Der deutsche Hilfsbund für christl. Liebeswerk im Orient**  
(Zentrale Frankfurt a. Main)  
hat unserer heutigen Zeitung einen  
**Prospekt,**  
vermittelt dessen er über seine Thätigkeit, bezw. Erfolgsbericht erstattet, beilegen lassen, und möchten wir im Interesse der guten Sache nicht unterlassen, diese Extrabeilage der gest. Veranschaulichung unserer Leser warmstens zu empfehlen.  
Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung“.

**Versteigerung.**  
Mittwoch, den 2. November d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
werde ich hiermit, am Bergisch-Märkischen Hof, für Rechnung des es angeht  
**1 Waggon (ca. 200 Ctr.)**  
**Speisefartoffeln**  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
Hörde, den 31. Oktober 1898.  
Gerichtsvollzieher,  
Chausseestraße 68.  
9281 +

**Konkurs-Verfahren.**  
Ueber das Vermögen der Handels-Gesellschaft **Weser & Ziegler** zu Dortmund ist heute Vormittags 11 1/2 Uhr Konkurs eröffnet. Bevormundet ist der Rechtsanwalt Dr. Lefebusch in Dortmund.  
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 21. November 1898. Konkursforderungen sind anzumelden bis zum 1. Januar 1899. Erste Gläubiger-Versammlung  
den 24. November 1898, Vormittags 11 Uhr,  
allgemeiner Prüfungstermin  
den 11. Januar 1899, Vormittags 10 Uhr,  
Zimmer Nr. 39.  
Dortmund, den 29. Oktober 1898.  
Billau,  
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Altenberge, Band 1, Artikel 12, auf den Namen des **Wirts Karl Hode** zu Altenberge eingetragenen Grundstücke, Flur 4, Nr. 644 215, 645 215, 646 215 der Katastergemeinde Altenberge,  
am 5. Januar 1899, Vormittags 10 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 39,  
Die Grundstücke sind mit 1,07 Tlhr. Meinertrag und einer Fläche von 39,96 Ar zur Grundsteuer, mit 1016 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abhängigkeiten und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer 40, eingesehen werden.  
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird  
am 5. Januar 1899, Mittags 12 Uhr,  
an Gerichtsstelle verkündet werden.  
Dortmund, den 25. Oktober 1898.  
Königliches Amtsgericht.

**Möbelfabrik u. Lager,**  
Rudolfstr. 1, an der Reinoldikirche.



**Ew. Hohnrath,**  
Dortmund.

Stets großes Lager fertiger Möbel  
zu den billigsten Preisen bei sofortiger Lieferung unter  
langjähriger Garantie. 87  
Preislisten mit Abbildungen gratis.

**Häuser,**  
im westlichen Stadttheil, sind zu  
kaufen. Nähere Auskunft ertheilen  
die Architekten 15886  
**Schmidtman & Klemp.**

Zwei bessere  
**Amerikanischer Ofen** zu verkaufen.  
Humboldtstraße 14.  
Wäsche u. Wasch- u. Bügelu wird  
angen. Saarbrückerstr. 8, part. 8  
Schl. Bettstelle m. Matr. u. Tisch  
bill. zu verk. Hölzstr. 11.  
Gehr. Herrenkleiderstücke bill. zu  
verk. Hölzstr. 28.

**Bekanntmachung.**  
Im Auktions-Lokale **Münster-**  
straße 32, beim Wirth **Gruß** hier,  
sollen am  
Mittwoch, den 2. d. Mts.,  
9 1/2 Uhr Vormittags,  
eine große Parthie  
**Möbeln:**  
10 komplette Betten, 12 Bettstellen  
mit Matratzen, 5 Kleiderschränke,  
9 Wasch- und 6 Nachtschalen,  
2 Sophas, 2 Divans, 6 Kuchenschränke, 4 Kuchentische, 4 Ausziehtische, 3 Kuchentische, 1 Verticow, 2 Kommoden, 6 Pfeiler-  
spiegel, 8 Kuchentische, 90 diverse  
Stühle, 1 Regulator, 1 Ständer  
u. i. w.  
öffentlich meistbietend gegen Baar  
verkauft werden.  
19204 +

**Mehrere Wirtschaften  
und Hotel,**  
sehr rent., schöne Gebäude, in versch.  
Städten Westfalens, stehen unter  
günst. Bedingungen zu verkaufen.  
**Wohn- u. Geschäftshäuser**  
mit Einfahrt, Hofraum, Stallung,  
bei mäßiger Anzahlung zu haben.  
**Ein Gut,**  
400 Morgen groß od. getheilt abzu-  
geben, davon 40 Morgen Kalkstein,  
jed. einzelne auf Wunsch zu verk.  
**Baugrundstück,**  
an ein. günst. gelegenen Straße in  
Dortm., 400 Quadrat-Ruth. groß, unt.  
günst. Bedingungen zu verkaufen.  
Näh. A. Koch, 1. Kampfr. 41a.

**Günstige Gelegenheit!**  
Ein ca. 4 Morgen großes  
**Grundstück,**  
an sehr lebhafter Straße einer ge-  
heeren Industriestadt gelegen (Gaste-  
stelle der elektr. Bahn), ist sofort  
zu verkaufen. Das Grundstück eig-  
net sich vorzugsweise zur Anlage  
Errichtung einer großen  
**Gastwirtschaft u. c.**  
Schriftliche Angebote unter 19218  
an die Dortm. Ztg.

**16 Bauplätze**  
(theils an der Münster-, theils an  
einer Nebenstraße gelegen) sind durch  
mich preiswerth zu kaufen.  
Dortmund, den 30. Oktober 1898.  
Karl Hode, 62.  
19143 +

**Geldschrank,**  
guterhalten, billig zu verkaufen.  
Grunnd. Krautstr. 3.  
**Wäsch-Garnitur,** wenig gebraucht,  
weg. Mangel an Raum billig zu verk.  
Westenbellweg 102, 1. Et.  
**Nähmaschinen,** fast neu, bill. zu verk.  
Schmiedestr. 1, Hinterh.

**Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung“.**

**Offene Stellen.**  
**Zur Leitung**  
eines Colonialwaaren-Ladengeschäftes  
wird eine zuverlässige Person  
nach der dauernden Stellung gesucht.  
Gefl. Angebote unter J 8 19201  
an die Dortm. Ztg. erb.

**Tüchtiger  
Accidenzseher**  
per sofort 19236  
**gesucht.**  
**Eisenstein & Horn.**  
**Tücht. Marmorhauer  
und Verleger**  
finden sofort dauernde Beschäfti-  
gung.  
Heinrich Schö, 19214  
Marmorwaaren-Fabrik,  
Rheinischestr. 40-50.  
Ich suche für meine Steinfabrik  
einen fixen, soliden, jungen Mann  
als  
19208

**Packer.**  
Derselbe muß auch mit leichtem  
Fuhrwerk umgehen wissen.  
Theodor Wiemer, Kaiserstr. 66.  
**Anstreicher-Gehülfen**  
gesucht.  
1. Kampfr. 77. +  
Mehr tücht. Anstreicher-Gehülfen  
gef. von Jos. Gladen, Weiberstr. 28.  
Wichstraße 21, Hinterh.  
Ein Wäcker-Gehilfe gesucht.  
Wichstr. 28.  
Polsterer gesucht. Wilhelmstr. 7. +  
Unverheirateter Knacht gesucht.  
Augustastr. 5.

**Gesucht**  
ein ord. Hausbursche zum sofortigen  
Einst. Dortmund, Glasmalerstr.  
vorn. Ludw. Kahl, Hölzstr. 68. +  
**Laufbursche**  
gesucht.  
78 Westenbellweg 78. +  
Kräftiger, ordentl. Laufbursche v.  
ungefähr 15 Jahren gesucht.  
Rheinischestr. 13. +  
Ein ordentl. Junge  
für leichte Arbeit gesucht.  
Dr. Schiller, Rheinischestr. 3. +  
Ein ordentlicher Laufbursche  
auf sof. gegen hohen Lohn gesucht.  
Näh. Westenbellstr. 36.  
Ein Morgenmädchen gesucht.  
Priorstr. 3a, 2. Etage.

**Wir suchen mehrere tüchtige  
Verkäuferinnen.**  
**Eichengrün & Gunckel.**

Ein tüchtiges, junges  
**Mädchen,**  
für Buchführung und Cassa, auf  
sofort gesucht.  
**R. Rosenthal,  
Hörde.**  
Ein in Küche und Hausarbeit  
selbständiges  
**Mädchen**  
für einen kleinen Haushalt als  
Stütze der Hausfrau gesucht.  
Gutenbergr. 54, 2. Stock.  
19208

**Tüchtige Marmor-  
schleiferinnen**  
finden sofort lohnende Arbeit.  
Heinrich Schö, 19214  
Marmorwaaren-Fabrik,  
Rheinischestr. 40-50.  
**Tailnarbeiterinnen**  
und Lehnmädchen gesucht. 19234  
Franz Gerold Behrens,  
Langestraße 14.  
**Hofarbeiterinnen** gesucht.  
Balkenstr. 32. +  
Ein besseres Mädchen, das alle  
Hausarbeiten mit Ausnahme der  
Wäsche übernimmt, bei Familien-  
anschluss auf sofort gesucht.  
Westenbellweg 78, 3. Etage.  
Ein Tagesmädchen von 14 bis  
17 Jahren sofort gesucht.  
Franz Ebenhaus,  
Hamburgr. 85, 3. Et. +  
Lehnmädchen für Kostüme, sowie  
ein Mädchen von 14-16 J. des  
Nachmittags für Ausgänge gesucht.  
Balkenstr. 32. +

**Ordentl. Mädchen,**  
sowie Zimmermädchen suchen St. d.  
Franz Schö, Heiligenstraße 37. +  
**Schulfräulein Mädchen**  
für leichte Arbeit gesucht.  
192038 Gutenbergr. 23.

**Nachmittagsmädchen**  
sofort gesucht. Kaiserstr. 48, part. 19207  
Erfahrenes, fleißiges  
**Tagesmädchen**  
gesucht. Langestraße 14. 19235  
Ein Morgenmädchen,  
welch. waschen u. bügeln f. gesucht.  
Franz Wehmann, Kronprinzstr. 17.  
Herrschaften könn. Dienstmädchen,  
Dienstmädchen können Stellen erh.  
Franz Dohls, Stubengasse 28.  
Ein Mädchen von 14-15 J. für  
leichte Hausarbeit gesucht.  
Wichstr. 27 a. +  
**Ordentliches Mädchen**  
für leichte Arbeit gesucht.  
Buchdruckerei Gerold, Bremerstr. 19235  
**Königshalle, Ostenhellweg 51.**  
**Kochlehnmädchen** gef.  
Tücht. Dienstmädchen für junges  
Ehepaar pr. sof. gesucht.  
Wo, sagt die Dortm. Ztg. 19216  
**Tagesmädchen** gesucht.  
Westwall 39. +  
Ein Zweitmädchen v. 15-16 J.  
gef. Kaiserstr. 50. +  
Ein kräft. Mädchen geg. hoh. L.  
gesucht. Rheinischestr. 115. +

**Stellengesuche.**  
Mittler-Juvalide, Unteroffizier  
(Laz.-Geh.), sucht bei beschäfften  
Angehörigen eine passende Stellung.  
Schriftl. Angeb. u. W D 19232 an  
die Dortm. Ztg. +  
Ein in häuslichen Arbeiten er-  
fahrenes Mädchen sucht Stelle.  
Näheres zu erfahren. Nachstr. 11,  
Dorfsfeld.  
Mitt. best. Mädchen sucht Stelle  
zur Aufz. ein. klein. Haushalts.  
Näh. in der Dortm. Ztg. 19225

**Gesunde Amme,  
pr. Mädchen, Waise,  
junger Fuhrknecht**  
suchen sof. Stellen. Blumenrath's  
Bureau, Jakobstraße.

**Vermietungen.**  
**Abgeschl. 1. Etage**  
von 4 Zimmern und allem Zubehör  
sofort zu vermieten.  
Näh. Ardeystr. 76, Ecke Hohen-  
burgstraße. 19135  
**2 Zimmer**  
auf abgeschl. Etage zu vermieten.  
19206 + C. Götter, Humboldtstr. 56.  
2. Etage v. 1. Febr. eine abgeschl.  
Näh. Hölzstr. 49, 1. Et. +  
Stall und Lagerkeller zu verm.  
Deinemärkerstr. 17.  
**2. abgeschlossene Etage,**  
7 Zimmer, per sofort oder Februar  
zu vermieten. Schwanenwall 53. +  
Eine abgeschlossene 2. Etage von  
5 Zimmern per 1. Februar an ruh.  
Familie zu vermieten.  
Näheres  
Münsterstr. 48, parterre. +  
**Wohnung**  
von 5 Z. per 1. Febr. an H. Ham.  
zu vermieten. Näheres  
Weiberstr. 22, 1. Et. +

**Abgeschlossene 1. Etage, 4 Zimm.,**  
Weiberstr. 53, gegenüber  
dem Lehnhaus, per 1. Febr. billig  
zu vermieten.  
Näh. Weiberstr. 53, 4. St.  
**Schöne Parterre-Wohnung** mit  
Lagerplatz u. Einfahrt per 1. Febr.  
oder später zu vermieten. 19229  
Näh. in der Dortm. Ztg.

**Eine Wohnung**  
von 3 Z. sofort zu vermieten.  
Deinemärkerstr. 21.  
Näh. u. W. D. 19231 an die Dortm. Ztg. +  
**1 Zimmermädchen** sucht pr. sof. Stelle  
im Hotel. Weiberstr. 18. +  
**1 fein möbl. Zimmer**  
an 2 Z. Damen, event. 2 j. Herren,  
zu verm. (ohne Pension).  
Näheres zu erfahren in der Dort-  
munder Ztg. 19220

**Schön möbl. Wohn- und Schlaf-  
zimmer** auf sofort oder später zu  
vermieten.  
1. Kampfr. 120,  
am Körnerplatz.

**2 unmöbl. Zimmer**  
der 1. Etage ab 1. Febr. 1899  
(event. etwas früher) an allein-  
stehenden Herrn oder Dame  
zu vermieten.  
19202  
Gutenbergr. 23.

**Möbliertes Zimmer**  
a. 1 od. 2 Z., 1. Et., Westenbellweg 116  
zu verm. Näh. unten, Lad. rechts. +  
Ein gut möbl. Zimmer an einen  
anständ. Herrn pr. sofort zu verm.  
Rheinischestr. 6, 3. Et.,  
nächt d. Körnerplatz.  
Heiligerweg 1. +  
Ein fein möbl. Zimmer m. Früh-  
stück pr. sofort zu vermieten.  
Hohenburgstr. 20, 2. Et. +  
Gut möbl. Wohn- und Schlafz.  
an 2 anst. Herren sofort zu verm.  
Hölzstr. 67. +  
Ein möbl. Zimmer mit separat.  
Eingang zu vermieten.  
Münsterstr. 58, 2. Etage. +

Ein anständ. Fräulein zum Mit-  
bewohnen eines möbl. Zimmers ge-  
sucht. Zu erfragen Nordstraße 1. +  
**Besser möbl. Wohn- u. Schlafzim.**  
in herrsch. Hause sof. od. später  
billig zu verm. Poststr. 12, part. +  
Fein möbl. Zimmer an einen  
Herrn od. Dame sof. zu verm.  
Bremerstr. 17, 1. Et. +  
Ein großes, fein möbl. Zimmer  
an 1 oder 2 Herren zu vermieten.  
Kapellenstr. 24, 1. Et. +  
**Möbl. Zimmer** zu vermieten.  
Ostenhellweg 51.  
Heizb. Zimmer mit 2 Betten an  
2 anst. Leute zu verm. Zimmerstr. 26.  
Fein möbl. Wohn- u. Schlafz. a. 1  
od. 2 Z. zu v. Schwanenstr. 43, 2 Tr.  
Möbl. Parterre-Zimmer zu ver-  
mieten. Hölzstr. 2. +  
Ein Zimmer an eine einz. Pers.  
sof. zu verm. Deinemärkerstr. 27. +  
Fein möbl. Parterre-Zimmer zu  
verm. Knappenbergr. 34. +  
F. möbl. Zimmer zu verm.  
Schwanenstr. 57, 1. Et. +

Ein schön möbl. Zimmer zu ver-  
mieten. 2. Kampfr. 20 a, 1. Et. +  
Schön möbl. Wohn- und Schlafz.  
zu vermieten. Lindenstraße 41.

Sch. m. Part.-Z. m. v. Penk. an  
1 Herrn z. verm. Bremerstr. 2. +  
M. Zim. a. 1 od. 2 Z. zu verm.  
Kaiserstr. 2, II. u. a. Steinpl. +  
2 Fräul. können b. c. Woe. gute  
Penk. sof. haben. Münsterstr. 14, 1.  
Fein möbl. Zimmer zu vermieten.  
Humboldtstr. 2, II. Ecke d. Zollnerstr.  
Möbl. Zim. zu v. Westenbellweg 15, 2. Et.  
M. Z. a. 1-2 Z. z. v. Kaiserstr. 12, III.  
Sch. m. Zim. Geroldstr. 10, II.  
Guter Mittag- und Abendstisch.  
1. Kampfr. 107, 2. Et. +  
1 ord. Mann f. Kost u. Logis  
erb. 1. Kampfr. 119, 3. +  
**Kost und Logis oder Schlafstelle.**  
Humboldtstr. 20. +  
Kost und Logis. Hölzstr. 50. +  
Kost u. Logis. Töllnerstr. 29, 1. +  
Logis zu hab. Hohenburgstr. 9. +  
Ein ordn. jg. Mann f. pr. Schlaf-  
stelle erb. Heiligerweg 40, 1 Tr.  
Freundl. Schlafstelle frei.  
Kaiserstr. 27, 3 Tr. +

Schlafstelle offen. Zimmerstr. 59.  
G. Schlafstelle fr. Humboldtstr. 12.  
Pr. Schlafstellen off. Hölzstr. 11.  
Schlafst. fr. Zimmerstr. 55, part. +  
Schlafz. z. v. Weiberstr. 7, 1. +

**Miet-Gesuche.**  
**Eine schöne Wohnung**  
von 2-3 Z. in oder bei Dortmund,  
auf sofort zu mieten gesucht.  
Schr. Angebote mit Preisangabe  
unter 19217 an die Dortm. Ztg. +  
Näh. Familie sucht a. 1. Februar  
Wohn. von 4-5 Zimmern.  
Schriftliche Angebote unter 19224  
an die Dortmunder Zeitung.

**Eine Parterre-Wohnung** von 6  
bis 7 Zimm. mit Zubeh. in d. Nähe  
des Rhein. Bahnhofs zum 1. Mai  
gesucht. Schriftl. Angeb. mit B B  
19227 an die Dortm. Ztg.

**Wohnung**  
von 4 Zimmern von einer kinderl.  
Fam. im Mittelb. d. Stadt gef.  
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe  
u. 19200 an die Dortm. Ztg. +  
**Eine Wohnung** von 3 od. 3 Zim. im  
mittl. oder feind. Stadttheile zum  
1. Febr. von einem Beamtenehe zu  
miete gesucht. Wg. mit M. O. 88  
postlagernd Dortmund.

**Auskunft** betreffend Anzeigen  
wird nur dann er-  
theilt, wenn es heißt: „Näheres in  
der Dortmunder Ztg.“



